Donnerstag, den 7. April 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 96. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **10. Jahrg.**

Die Donaukonferenz an der Themse.

Die Vorbereitungen und die bisherigen Ergebnisse. — Geteilte Meinungen.

London, 6. April. **Die Vier-Mächtekonferenz zur Prüfung des Donauproblems nahm heute in London ihren Anfang.**

England wird durch Macdonald und Schatzkanzler Neville Chamberlain, Frankreich durch Finanzminister Flandin, Deutschland durch Staatssekretär von Bülow, Italien durch Außenminister Grandi vertreten.

Die Vorbesprechungen.

London, 6. April. Zu den Verhandlungen der englischen und französischen Sachverständigen am Dienstag meldet Pertinax im „Daily Telegraph", von englischer Seite sei vorgeschlagen worden,

die Donaustaaten vom Goldstandard abgleiten zu lassen.

Die französischen Vertreter hätten diesem Vorschlage zugestimmt unter der Voraussetzung, daß sofort ein neuer Goldstandard auf einer niedrigeren aber festen Grundlage eingeführt werde. Der französische Vorschlag, daß der Finanzausschuß der Vier-Mächtekonferenz mit dem Finanzausschuß des Völkerbundes zusammenarbeiten solle, sei englischerseits abgelehnt worden.

Die „Times" begründet in ihrem Leitartikel

die Notwendigkeit einer finanziellen Hilfe,

aber England könne Geld nur unter ganz scharfen Bedingungen für eine wirkliche und wirksame Neuordnung hergeben. Eine internationale Ueberwachung sei die unbedingt notwendige Bedingung für jede internationale Hilfe. Die äußeren Zölle des Donausystems dürften unter keinen Umständen erhöht werden, da der Handel mit Italien und Deutschland nicht gestört werden dürfe.

Die Stellungnahme der City von London zu den französischen Wiederaufbauplänen für die Donauländer wird von der „Financial „Times" dahin wiedergegeben,

kein Plan könne Vertrauen einflößen, wenn nicht gleichzeitig die Reparationsfrage endgültig geregelt werde.

Die Versuche, Bulgarien anzuschließen, betrachte man in der City als einen rein politischen Schachzug Frankreichs. Es sei nicht logisch, das Donauproblem angeblich nur durch rein wirtschaftliche Maßnahmen lösen zu wollen, während die Reparationsfrage auf Grund politischer Erwägungen entschieden werden solle. Nur wenn alle politischen Fragen ausgeschaltet würden, sei eine Dauerlösung zu erhoffen.

Die französischen Absichten.

Paris, 6. April. Vor Beginn der Londoner Vier-Mächtekonferenz betont die Pariser Presse in ihrer Stellungnahme zur Donaufrage im allgemeinen, daß sich die Konferenz darauf beschränken werde, das Einladungsschreiben an die Donauländer, das die Richtlinien für die weiteren Verhandlungen enthalten werde, auszuarbeiten. Man wolle die Donaustaaten auffordern,

ihre Handelsbeziehungen durch Einführung eines Vorzugssystems wirtschaftlich zu gestalten.

Weiter werde man sie auffordern, entsprechende Maßnahmen bezüglich der Regelung ihrer Finanzen zu ergreifen. Selbstverständlich werde man allen Staaten, die den Donauländern Erleichterungen bewilligen wollten, freie Hand lassen unter der Bedingung, daß die Großmächte auf dem neuen Markt (!) nicht in Wettbewerb zueinander treten. Schließlich werde man das ganze Werk durch einen Plan für die internationale Finanzhilfe an die Donauländer krönen.

Es gelte jetzt die Zustimmung Deutschlands und Italiens zu erlangen und zu verhindern, daß diese Zustimmung den Kampf auf ein anderes Gebiet übertrage. Es sei nämlich sehr leicht, den französischen Plan förmlich anzunehmen und gleichzeitig im Hintergrund unter Ausnutzung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Donaustaaten selbst den Plan zu sabotieren. Oesterreich und Ungarn ständen sehr unter deutschem und italienischem Einfluß. Allerdings seien gerade diese Staaten am meisten an einer Finanzhilfe interessiert, die im wesentlichen nur von Frankreich ausgehen könne. Wenn Deutschland und Italien sich dem Erfolg versprechenden französischen Plan widersetzen sollten, so müßten sie bessere Maßnahmen vorschlagen, wenn sie nicht die Verantwortung für eine Katastrophe auf sich nehmen wollten. Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß unüberwindliche Widerstände von seiten Italiens unwahrscheinlich seien. Italien sei an der Konsolidierung zu sehr interessiert, um sich an einem politischen Spiel zu beteiligen, von dem nur Deutschland Vorteile haben könnte. Wenn Widerstände eintreten sollten, so habe man sie von Berlin zu erwarten.

Die Gegensätze.

London, 6. April. Die Verhandlungen der Londoner Donaukonferenz am Mittwoch haben damit geendet, daß der Optimismus, den Macdonald und die französischen Vertreter noch bis zum letzten Augenblick zur Schau trugen, gedämpft wurde und daß deutscher- und italienischerseits die Besprechungen pessimistisch beurteilt werden. Entgegen den Erwartungen ist die deutsche und italienische Abordnung von dem Inhalt der Besprechungen zwischen Tardieu und Macdonald nicht unterrichtet worden, und eine Besprechung der vorgesehenen Programmpunkte ist ebenfalls nicht erfolgt. Man ist sich daher in Kreisen der deutschen Abordnung nicht darüber klar, in welchen Punkten eine Einigung zwischen England und Frankreich erzielt wurde, und man weiß auch nicht, ob in der Frage des Donauproblems und in welchem oder bis zu welchem Grade ein englisch-französisches Einvernehmen besteht.

In der Konferenz ergaben sich zwei Gruppen. Auf der einen Seite England und Frankreich, die sich hauptsächlich an der finanziellen Seite des Donauproblems interessiert zeigten und sich im großen und ganzen schon über den Donaubund geeinigt hatten, auf der anderen Seite Deutschland und Italien, die rein wirtschaftliche Interessen in den Vordergrund stellten. Italien gab zwar allgemein sein Einverständnis zu der Einführung des Vorzugszollsystems, erhob aber Einspruch dagegen, daß es lediglich auf die Donaustaaten ausgedehnt werden solle, und verlangte die Einbeziehung der Großmächte in das System. Hierbei wies der italienische Vertreter auf die besonderen Interessen hin, die Italien als Nachfolgestaat Oesterreich-Ungarns habe, und auf die Nachteile, die den Häfen Fiume und Triest entstehen können. Er machte ferner Einwendungen gegen die gesamte Art des Vorgehens, wie es von Frankreich bei der Durchführung des Donauproblems geplant ist.

Der deutsche Vertreter wandte ein, daß die Donaufrage für sich allein nicht lösbar sei, sondern in Verbindung mit den anderen Problemen betrachtet werden müsse. Er wies darauf hin, daß das Vorzugszollsystem für die Donaustaaten nicht die erweiterte Erleichterung und die Hebung der Kaufkraft bringen werde, an der Deutschland interessiert sei. Dieses Verfahren würde keine Vorteile bringen. Die Verhandlungen über diesen Punkt nahmen eine sehr lange Zeit in Anspruch und waren außerordentlich lebhaft.

Von französischer Seite wurde im Verlauf der Verhandlungen die Anregung gebracht, daß die großen Staaten den Donaustaaten ihrerseits einseitige Vorzugszölle gewähren sollten.

Nach der Konferenz vertraten die Franzosen die Auffassung, daß es vielleicht möglich sein werde, Italien zum Einlenken zu bewegen, daß aber der Widerstand von Deutschland hier wesentlich stärker sei. Tatsächlich jedoch dürfte das Umgekehrte der Fall sein, denn Staatssekretär von Bülow erklärte, daß Deutschland zu Opfern bereit sei, wenn hierdurch eine Wiederbelebung der Donauwirtschaft wirklich erreicht werde. Die Franzosen werfen der deutschen Abordnung vor, daß sie keinen Plan hatte und daß sie keinerlei Gegenvorschläge brachte, und erklärten, daß man nun auf einen bestimmten Plan Deutschlands zur Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten in den Donauländern warten müsse.

England vertritt die Auffassung, daß alle bisherigen Schritte des Völkerbundes völlig zwecklos waren. Die meisten der vom Völkerbund entworfenen Berichte hätten zu keinen praktischen Maßnahmen geführt, weil sie niemals die richtige Stelle erreicht hätten. Der Leiter der englischen Politik legt daher den allergrößten Wert darauf, daß diese Konferenz ein greifbares Ergebnis, und sei es auch unabhängig vom Völkerbund, ergibt. Die Wirtschaftslage in den Donauländern sei derartig ernst, daß sofortige praktische Maßnahmen ergriffen werden müßten. Dementsprechend dringt er darauf, daß die Konferenz möglichst bis Donnerstag abend, sonst aber bis Freitag zu einem Abschluß kommt, der den Donaustaaten einen Anhalt für ihre weitere Politik gibt, so daß sie unter sich die Einzelheiten des Vorzugszollsystems besprechen können. Die zweite Donaukonferenz soll dann sowohl von den Großmächten wie von den Donaustaaten beschickt werden.

London, 6. April. In der Nachmittagsitzung der Donaukonferenz wurde beschlossen, zwei Ausschüsse einzusetzen. Der erste Ausschuß besteht aus den Abordnungsführern, jedoch ohne Macdonald. Nachdem am Mittwoch die Donaufrage allgemein erörtert wurde, ist es Aufgabe dieses Ausschusses, die Einzelheiten zu behandeln und festzustellen, wie weit die einzelnen Mächte zu einer Einigung gelangen können. Der zweite Ausschuß setzt sich aus Finanzsachverständigen der vier Regierungen zusammen. Er hat die Aufgabe, den Bericht des Finanzausschusses des Völkerbundes nachzuprüfen, der sich in vieler Hinsicht als ein Hindernis für eine Einigung erwiesen hat. Der Ausschuß soll feststellen, wie weit sich gewisse Empfehlungen praktisch durchführen lassen. Der erste Ausschuß tritt am Donnerstag vormittag zu einer Sitzung zusammen und soll nachmittags in der Vollsitzung Bericht erstatten. Wahrscheinlich wird die Konferenz am Freitag abgeschlossen werden. Der Schluß der Konferenz wird davon abhängen, ob der zweite Ausschuß, an dem von englischer Seite Leith Roß teilnimmt, seine Arbeiten beendet hat oder nicht.

Arbeitslosenkomitees noch für 2 Monate in 3 Industriezentren.

Gestern fand unter Vorsitz des Vizepremiers Zawadzki die angekündigte Sitzung des Ministerrats in Sachen des Weiterbestehens der territorialen Komitees zur Hilfeleistung an die Allerärmsten statt. Es wurde schließlich beschlossen, diese Komitees nur noch in den drei großen Wirtschafts- evtl. Industriezentren Lodz, Kielce und Oberschlesien bestehen zu lassen, aber auch hier nur noch auf zwei Monate, und zwar für April und Mai.

Kündigung in der oberschlesischen Zinkindustrie.

Die Zinkhüttenbesitzer in Oberschlesien haben am 4 April sämtlichen Arbeitern zum 20. April gekündigt und gleichzeitig eine 12prozentige Lohnreduzierung in Aussicht gestellt. Sollten die Arbeiter den neuen Lohnvertrag nicht annehmen, so werden sämtliche Zinkhütten geschlossen.

Für heute ist eine Konferenz der Schlichtungskommission unter Vorsitz des Demobilmachungskommissars angesetzt worden, in der über die Lohnreduzierung Beschluß gefaßt werden soll. Wie wir hören, soll trotz der energischen Proteste der Arbeitnehmerschaft gegen das provokatorische Vorgehen der Hüttenbarone eine Lohnreduzierung eintreten, jedoch in weit geringerem Maße als die Unternehmer verlangen.

Gewerkschaftsfreiheit in U.S.A.

(J. G. B.) Im Namen der vielgepriesenen amerikanischen Freiheit ist den Gewerkschaften der Vereinigten Staaten bis heute die Gewerkschaftsfreiheit versagt geblieben. Im Namen der Freiheit sind vor Jahren jene Anti-Trustgesetze aufgestellt worden, die die Monopolgewalt der großen Konzerne — und damit auch der gewerkschaftlichen Organisationen — einschränken sollten, in Wirklichkeit jedoch ausschließlich dazu führten, die Gewerkschaftsfreiheit zu unterbinden. Im jahrelangen Kampfe der Arbeiterschaft gegen diese Ungerechtigkeiten haben Unternehmer sogar die Gelegenheit benutzt, die Anti-Trustgesetzgebung, die keinen Unternehmer und keine Unternehmergruppe ernstlich in der Bewegungsfreiheit hindert, so zu ergänzen, daß unter dem Vorwand, der Arbeiterschaft entgegenzukommen, diese noch mehr unterdrückt werden konnte! Im „Clayton"-Antitrustgesetz des Jahres 1915 wurden Bestimmungen aufgenommen, die es auf Grund gewisser Ausdeutungen den Gerichtshöfen — deren Richter bei jeder den Unternehmern genehmen Gelegenheit als Diktatoren auftraten und Streiks durch sog. „gerichtliche Einhaltsbefehle" unterbanden — möglich machten, Einhaltsbefehle auch bei privater Klage auszuüben, während bis dahin auf Grund der Antitrustgesetze nur die Regierung solche Einhaltsbefehle erwirken konnte.

Damit war die Entrechtung der Arbeiterschaft vollkommen, besonders wenn man bedenkt, daß auf Grund solcher Einhaltsbefehle auch die Gültigkeit der sog. „Gelbhund-Verträge" erzwungen werden konnte, d. h. von Arbeitsverträgen, in denen der Arbeiter die Verpflichtung zu übernehmen hatte, sich als Entgelt für die ihm gegebene Arbeit keiner Gewerkschaft anzuschließen.

Die nunmehr vom Repräsentantenhaus mit 363 gegen 13 und vom Senat mit 75 gegen 5 Stimmen angenommenen gesetzlichen Bestimmungen gegen die Einhaltsbefehle machen mit allen diesen menschenunwürdigen Praktiken radikal Schluß. In diesen gesetzlichen Bestimmungen wird ausdrücklich die Gewährung des „Rechtes zur Organisation und zu kollektivvertraglichen Verhandlungen als öffentliche Politik der Vereinigten Staaten festgelegt". „Gelbhundverträge", die dies im Arbeitsvertrag verbieten, sind somit ungesetzlich. Den Gerichtshöfen der Vereinigten Staaten ist es verboten, bei Arbeitskonflikten Einhaltsbefehle zu erlassen, die es den Arbeitern verbieten, die Arbeit zu verweigern oder es Gewerkschaftsfunktionären und Arbeitern unmöglich machen, die mit der Organisierung der Arbeiter und Streiks verbundene Tätigkeit auszuüben. Ferner ist es den Gerichtshöfen nicht erlaubt, bei Arbeitskonflikten Einhaltsbefehle unter dem Vorwand zu erteilen, daß sich die Arbeiter an einer „ungesetzlichen Verschwörung" beteiligen. Die Gerichtshöfe haben nur in jenen Fällen das Recht zur Erteilung von Einhaltsbefehlen, wenn ungesetzliche Handlungen vorliegen, die „beträchtlichen und unersetzlichen" Schaden an Eigentum zur Folge haben und bei denen keine andere zweckmäßige gesetzliche Handhabe vorliegt bezw. wenn öffentliche Beamte nicht in der Lage oder willens sind, den nötigen Schutz zu gewähren. In einem solchen Falle sind jedoch die Gerichtshöfe gezwungen, zunächst die beiden Parteien zu vernehmen und den Fall durch Zeugenaussagen usw. genau zu prüfen, bevor ein zeitweiliger oder permanenter Einhaltsbefehl erteilt wird.

Bemerkenswert ist, daß alle auf die Schwächung des Gesetzes gerichteten Zusatzanträge im Senat und im Repräsentantenhaus abgelehnt wurden.

Was dieser Sieg für die Arbeiterschaft im allgemeinen und die Gewerkschaften im besonderen bedeutet, kann besonders gut ermessen werden, wenn an eine Rede des Vorsitzenden des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes (A. F. of L.), William Green, erinnert wird, die vor mehreren Jahren gehalten wurde — also mitten in der Hochblüte der Einhaltsbefehle — und die die damalige Lage wie folgt umschreibt: „Die Gewerkschafter arbeiten unter Bedingungen, die die ganze Existenz unserer Bewegung bedrohen. Einhaltsbefehle werden benutzt, um die Gewerkschaften ungesetzlich und ihre Tätigkeit durch gerichtliche Verordnungen unmöglich zu machen."

Ueber das nunmehr zur Annahme gelangte Gesetz sagt Green im Pressedienst der A. F. of L.: „Die Arbeiterschaft betrachtet die Annahme des Gesetzes als einen großen Erfolg. Es sichert der Arbeiterschaft Versammlungs-, Presse- und Gewerkschaftsfreiheit zum Zwecke des Selbstschutzes und kollektiver Vereinbarungen. Der Schutz, den das Gesetz gewährt, macht es den Arbeitern möglich, ihre wirtschaftlichen Kräfte zu mobilisieren, so daß sie in der Lage sind, mehr als früher auf gleichem Fuße den mächtigen Organisationen der Unternehmer gegenüberzutreten. Das grundlegende gesetzliche Recht, das dieses Gesetz klar, und deutlich umschreibt, ist das Recht der Arbeiterschaft auf Organisation und auf eine normale und logische Wirksamkeit!"

Interessengemeinschaft von Explosivstoffabriken.

London, 6. April. Unter der Firma Chemical Industries (Explosives) Ltd. ist heute eine Interessengemeinschaft von Explosivstoffabriken in das Handelsregister eingetragen worden. Als Zweck dieser Interessengemeinschaft, die über ein Kapital von 5 Millionen Pfund Sterling verfügt, wird die Herstellung und der Vertrieb von Explosivstoffen und Munition angegeben. Unter den 12 großen Firmen, die sich auf diese Weise zusammengeschlossen haben, befindet sich auch die englische Nobel-Gesellschaft.

Todesstrafe für Moskauer Attentat

Der Anschlag auf den deutschen Botschaftsrat beabsichtigte die außenpolitischen Beziehungen Sowjetrußlands zu stören.

Moskau, 6. April. In dem Prozeß gegen Stern und Wassiljew wegen des Attentats auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowsky nahm am Schluß der Abendsitzung der oberste Staatsanwalt Krylenko das Wort. Er betonte, daß

für die der Anklageschrift zugrundeliegende Tat das sowjetrussische Strafgesetzbuch die Höchststrafe, die Todesstrafe vorsehe.

Krylenko führte in Begründung seines Strafantrags, der

die Todesstrafe für beide Angeklagte

fordert, u. a. aus, daß die Attentatsabsicht auf den deutschen Botschafter von Dirksen erwiesen ist. Die Anklageschrift und das dem Gericht vorgelegte Beweismaterial hätten erwiesen, daß Wassiljew in Verbindung mit der terroristischen Gruppe Lubarski gestanden habe, die sich zur Aufgabe gemacht habe, die Sowjetregierung durch Gewaltanwendung zu stürzen. (Lubarski, ein Beamter des polnischen Finanzministeriums, soll bereits im Jahre 1928 in Moskau gewesen sein, um eine terroristische Organisation zu schaffen.)

Die Verbindung mit polnischen Bürgern durch die Gruppe Lubarski gelte ebenfalls als erwiesen.

Wassiljew habe wahrscheinlich schon seit dem Jahre 1928 mit der terroristischen Gruppe in Fühlung gestanden, deren Ziel gewesen sei, die außenpolitischen Beziehungen der Sowjetunion zu stören und Terrorakte verüben zu lassen, um die Friedenspolitik der Sowjetunion zu durchkreuzen und außenpolitische Konflikte zu provozieren. Die Angeklagten Wassiljew und Stern seien schon seit mehreren Jahren Gegner der Sowjets und hätten Gelegenheit zur aktiven Betätigung gegen die Sowjetunion gesucht.

Die Verteidiger baten um ein mildes Urteil, weil die Attentäter Werkzeuge in fremder Hand gewesen seien.

Mittwoch in früher Morgenstunde wurde das Urteil verkündet.

Das Urteil lautet auf Todesstrafe für beide Angeklagte. Das Urteil ist endgültig.

Das Urteil im Warschauer Spionageprozeß.

10 Jahre Zuchthaus für Staniszewski, für seine Geliebte 3 Jahre.

Warschau, 6. April. Nach dreitägiger geheimer Gerichtsverhandlung wurde heute nachmittag Antoni Staniszewski, der früher als Spion für Sowjetrußland tätig war, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt; seine Geliebte Michalina Grot erhielt drei Jahre Zuchthaus.

Die Verurteilten standen mit dem polnischen Major Demkowski in Verbindung, der im Sommer v. Js. verhaftet und zum Tode verurteilt wurde. Wie erinnerlich, mußte damals der ebenfalls in diese Angelegenheit verwickelte Militärattaché der Warschauer Sowjetgesandtschaft die Stadt schleunigst verlassen.

Den Verurteilten wurde die Untersuchungshaft vom 15. Juli 1931 angerechnet.

Aufstand in Neufundland.

Rücktritt der Regierung. — Regierung und Polizei im Parlamentsgebäude eingeschlossen.

London, 6. April. Die Regierung von Neufundland, der ältesten britischen Besitzung an der atlantischen Küste von Nordamerika, ist zurückgetreten, nachdem sie von einer Menge von mehreren tausend Menschen zum großen Teil Arbeitslosen, im Parlamentsgebäude in St. John eingeschlossen worden war. Das Gebäude wurde bei den Ausschreitungen schwer beschädigt. Am Mittwoch morgen war das Gebäude immer noch von der Menge umlagert. Die gesamte Polizei von St. John ist ebenfalls im Parlament eingeschlossen. Die Stadt ist in der Hand der Aufständischen. 20 Zivilisten und 5 Polizisten wurden verletzt. Ein Polizist liegt im Sterben. Die Bildung einer Bürgerwehr ist im Gange.

Der Austand in St. John (Neufundland) vollzog sich wie folgt: Nach einer Massenversammlung am Dienstag vormittag zogen etwa 15 000 Menschen vor das neufundländische Parlament. Eine Abordnung verlangte Aufklärung über eine Reihe von Beschuldigungen gegen den Ministerpräsidenten Sir Richard Squires und einige Minister wegen Aktenfälschung über Kabinettssitzungen und wegen Betrugs. Während die Abordnung verhandelte, stürmte die aufgeregte Menge das Gebäude unter den Rufen:

„Die Regierung muß zurücktreten" und „Werft den Ministerpräsidenten in den Hafen".

Sie zerstörten alles, was sie in den Räumen fanden. Die Türen wurden eingeschlagen, die Fenster zertrümmert, die Möbel vollkommen zerschlagen und teilweise zu den Fenstern hinausgeworfen. Es entspann sich ein Handgemenge mit den Polizisten, in dem diese unterlagen. Die Oppositionsmitglieder und der Sprecher durften das Gebäude verlassen.

Der Ministerpräsident war inzwischen mit Hilfe von drei Geistlichen entflohen. Die übrigen Regierungsmitglieder hatten sich in einem Raum eingeschlossen.

Bei Einbruch der Nacht verließen die Demonstranten das Gebäude wieder, das dann von ihnen verbarrikadiert wurde, während sich immer noch die Regierungsmitglieder und sämtliche Polizisten von St. John darin befanden. 4000 Menschen umlagerten das Gebäude, während der ganzen Nacht weiter. Teilweise wurde gedroht, Feuer anzulegen. Außerdem wurden die staatlichen Alkohollager gestürmt und vollkommen ausgeplündert.

Bereits im Februar war der Ministerpräsident von Arbeitslosen, die eine größere Lebensmittelration verlangten, mißhandelt worden. Vor kurzer Zeit war er nach einer amtlichen Untersuchung von der Anschuldigung, Schriftstücke im Zusammenhang mit der Verwaltung öffentlicher Gelder gefälscht zu haben, freigesprochen worden.

Revision des Unabhängigkeitsbeschlusses betreffend der Philippinen.

Washington, 6. April. Im Kriegsministerium, dem die Verwaltung der Philippinen untersteht, erwartet man, daß Präsident Hoover die gestern vom Repräsentantenhaus mit großer Mehrheit angenommene Vorlage über die Unabhängigkeit der Philippinen ablehnen wird. Einmal hat die Regierung, wie Außenminister Stimson ausführte, starke politische Bedenken gegen die Unabhängigkeit der Philippinen, da ein derartiger Schritt „in dem gegenwärtigen Moment die chaotischen Zustände noch verschärfe und die Inseln entweder ein Raub Chinas oder Japans werden" lasse. Aber auch aus wirtschaftlichen Gründen macht sich jetzt Widerstand geltend, denn von den 306 Abgeordneten, die gestern für Gewährung der Unabhängigkeit stimmten, ließen sich, wie in Regierungskreisen ausgeführt wird, viele nicht von Freundschaft für die Philippinos leiten, sondern im Gegenteil von dem Wunsch, den Außenhandel und die Einwanderung der Philippinos abzudrosseln.

Ein neuer Handelsminister?

In politischen Kreisen behauptet sich immer mehr die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des gegenwärtigen Handelsministers Zarzycki. Angeblich sind es gesundheitliche Rücksichten, die den Herrn Minister zwingen, die in den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen so intensive Tätigkeit im Ministerium aufzugeben. Als Kandidat für den Nachfolger Zarzyckis wird der Direktor eines größeren Hüttenwerks in Oberschlesien genannt.

Wo bleibt die Versammlungsfreiheit?

Die „Gazeta Warszawska" teilt mit, daß Senator Glombinski in Zakopane einen Vortrag über nationale Erziehung halten wollte, wozu er aber vom Starosten in Nowy-Targ nicht die Genehmigung erhielt. Der Starost begründete die Nichterteilung der Erlaubnis für die Versammlung damit, daß an demselben Tage das Sanatorium „Odrodzenie" eingeweiht wird (!).

Senator Glombinski, der bereits in Zakopane eingetroffen war, lud zu sich in die Privatwohnung einige Bekannte und Mitglieder der nationaldemokratischen Partei. Aber auch zu dieser Privatbesprechung erschien die Polizei und zog Erkundigungen über den Zweck der Besprechung ein.

Die Armee der in den Ruhestand Versetzten.

Wie wir hören, soll in der nächsten Nummer des Personalblattes des Heeresministeriums wiederum eine Liste von 1700 Offizieren veröffentlicht werden, die in den Ruhestand versetzt werden. Es handelt sich in der Hauptsache um Offiziere, die nach dem neuen Emeritalgesetz das Emeritalrecht noch garnicht erlangt haben.

Der Nachfolger Briands im Völkerbundrat

Paris, 6. April. Zum Nachfolger Briands im Völkerbundrat wurde Paul Boncour ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Der Kampf um billigen elektrischen Strom in Lodz.

Das Memorial in Sachen der Strompreise fertiggestellt.

Das Komitee für die Aktion zur Herabsetzung der Strompreise in Lodz hat das Gesamtmaterial über das Lodzer Elektrizitätswerk bereits ausgearbeitet, das auch von entsprechenden Fachleuten und Juristen durchgesehen wurde. Im Zusammenhang damit ist auch das Memorial bereits fertiggestellt worden. Heute abend findet um 8.30 Uhr im Lokal der Kleinkaufleute, Petrikauer 69, eine Sitzung des Komitees statt, in welcher das Memorial endgültig angenommen und der Plan der weiteren Aktion festgelegt werden soll. Alle Organisationen, die dem Komitee bisher noch nicht beigetreten sind, werden um die Entsendung ihrer Vertreter gebeten.

Allpolnische Tagung der Arbeitersportvereine in Lodz.

Am kommenden Sonnabend wird um 10 Uhr vormittags im Stadtratsaal in der Pomorska-Straße die 4. Allpolnische Tagung des Verbandes der Arbeitersportvereine eröffnet werden. Zu der Tagung werden über 100 Delegierte in Lodz erwartet. Aus Lodz werden die Sportvereine „Widzew", „TUR" und „Gwiazda" an den Beratungen teilnehmen. Die Tagung wird zwei Tage dauern.

Das größte Interesse erregt der Punkt der Tagesordnung, der den Austritt des Verbandes der Arbeitersportklubs aus dem Allpolnischen Verband der Sportverbände vorsieht, welcher Antrag von den oberschlesischen Vereinen gestellt worden ist.

Auf der Tagung wird Dr. Michalewicz aus Warschau ein Referat über die Bedeutung des Sports für die Arbeiterklasse halten. Zur Tagung sollen ferner zwei Delegierte der 2. Sozialistischen Internationale in Lodz eintreffen, darunter der bekannte tschechoslowakische Sportler Kolman.

Am zweiten Tage, Sonntag, wird, wie bereits berichtet, um 10 Uhr früh im Lokale des Lodzer Sport- und Turnvereins ein Sportspielturnier um den Pokal des Vorsitzenden des Stadtrats eröffnet werden. Die Tagung findet am Sonntag um 19 Uhr ihren Abschluß. (ag)

Die außerordentliche Hilfsaktion für die Arbeitslosen im März.

Laut Angaben des Unterstützungsbüros des Magistrats waren in Lodz im Monat März 2937 Personen zum Empfang der außerordentlichen Unterstützungen berechtigt. Ausgezahlt wurde die Unterstützung an 2900 Personen, und zwar erhielten 64 Personen zu 40 Zloty, 1192 Personen zu 32 Zloty, 73 Personen zu 30 Zloty und 1571 Personen zu 20 Zloty. Insgesamt wurden im Monat März an außerordentlichen Unterstützungen 72854 Zloty ausgezahlt.

Die Unterhaltskosten um 1,7 Prozent zurückgegangen.

Im Wojewodschaftsamt fand gestern unter Vorsitz Dr. Skalskis eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten statt. Nach der Prüfung des vorliegenden statistischen Materials stellte die Kommission fest, daß im Monat März die Unterhaltskosten im Verhältnis zum Monat Februar um 1,7 Prozent ermäßigt sind. Zu dem Rückgang der Unterhaltskosten haben die Preisrückgänge von Brot, Grütze, Butter, Milch, Eier, Wurst, Speck, Getreidekaffee, Seife und Schuhwerk beigetragen. Dagegen sind Kammgarne und Rindfleisch im Preise gestiegen. (a)

Immer noch Mängel im Lohnbücher-System.

Die Organe des Hauptarbeitslosenfonds haben in letzter Zeit wiederum in vielen Orten feststellen müssen, daß eine große Anzahl von gewerblichen und industriellen Betrieben immer noch nicht die vorgeschriebenen Kontrollbücher in Entlohnungsfragen angelegt haben. Wo dies geschehen ist, werden die Eintragungen vielfach nicht sorgfältig genug vorgenommen. Infolgedessen hat der Hauptarbeitsinspektor die nachgeordneten Instanzen aufgefordert, dahin zu wirken, daß in ihrem Bereich endlich den Vorschriften die notwendige Geltung verschafft wird. In Zukunft müssen alle Unternehmungen zur Bestrafung gemeldet werden, wenn bei Kontrollen Mängel im Lohnbücher-System aufgedeckt werden sollten.

Neue französische Erschwerungen für den polnischen Export.

Kaum ein Land in Europa hat in den letzten Monaten in einem solchen Maße seinen Import aus Polen eingeschränkt, wie Frankreich. Nach der fast völligen Abdrosselung der Einfuhr von Holz, Getreide und Wurstwaren, sowie der starken Erschwerung der Einfuhr von Textilwaren aus Polen, ist nunmehr die Reihe an die polnische Pferdeausfuhr nach Frankreich gekommen. Bisher war der Import von Pferden nach Frankreich zu erleichterten Bedingungen nur Polen gestattet. Gegenwärtig hat die französische Regierung dieses Privileg auch auf Ungarn und Rumänien erweitert und gleichzeitig eine Aenderung der Zollpraxis vorgenommen, so daß mit einem sehr starken Rückgang der polnischen Pferdeausfuhr nach Frankreich zu rechnen ist.

Trotz Dekret des Staatspräsidenten wird exmittiert.

Obgleich am 1. April eine Verordnung des Staatspräsidenten erschienen ist, in der angeordnet wird, daß die Exmittierungen von arbeitslosen Besitzern aus Ein- und Zweizimmerwohnungen bis zum 1. Oktober aufgehalten werden, richten sich die Gerichtsvollzieher nicht danach, sondern nehmen die Exmissionen vor. Gestern erschien im Mieterverein „Lokator", Petrikauer 107, der bis gestern in der 6-go Sierpnia 26 wohnhafte Feliks Studzinski, der eine Klage gegen den Gerichtsvollzieher Rzymowski vorbrachte. Diese Klage wird in den nächsten Tagen an den Justizminister weitergeleitet. In dieser Klage führt Studzinski an, daß er in dem Hause des Paul Kalkbrenner in der 6-go Sierpnia 26 eine Zweizimmerwohnung bewohnt habe, für die er den Mietzins schuldig geblieben sei. Der Hausbesitzer habe die Angelegenheit dem Gericht übergeben und ein Exmissionsurteil erlangt. Studzinski hatte appelliert und angeführt, daß er arbeitslos sei. Das Urteil der ersten Instanz wurde bestätigt, die Exmission aber bis zum 1. April hinausgeschoben. Am 4. April nach Erscheinen der neuen Verordnung des Staatspräsidenten hatte Studzinski im Bezirksgericht ein Gesuch eingereicht und um Aufhaltung der Exmission bis zum 1. Oktober gebeten. Obgleich er vom Gerichtsvollzieher keine Mitteilung erhalten hatte, befürchtete er die Aussiedlung, weshalb er sich noch einmal ins Gericht begab und dem Gerichtsbeamten seine Befürchtung mitteilte. Gestern sei plötzlich der Gerichtsvollzieher erschienen und habe die Exmission vornehmen wollen, obgleich er ihn nicht 7 Tage vorher in Kenntnis gesetzt hatte. Nachdem er ihm seine Lage geschildert hatte, hatte sich der Gerichtsvollzieher telephonisch mit dem Gericht in Verbindung gesetzt, die Exmission aber trotzdem vorgenommen. Dabei hatte er geäußert, daß er trotz alledem die Exmission durchführen werde, da er fürchte, Vorwürfen von seiten des Hausbesitzers ausgesetzt zu werden. (p

Das Fiasko der Wegebausteuer.

Am 1. April d. J. endet das erste Jahr, während dessen die sattsam bekannte Wegebausteuer eingehoben resp. richtiger gesagt, nicht bezahlt wird. Die seitens des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in Aussicht genommene Summe von 227 Millionen Zloty, welche die Wegebausteuer einbringen sollte, ist bis zu 10 Millionen Zloty bezahlt worden. Diese 10 Millionen Zloty verschlang die Administration, welche die Durchführung dieses herrlichen Gesetzes erforderte. Nicht nur, daß nichts eingehoben worden ist, wurden tausende Autounternehmen vollkommen zugrunde gerichtet. Tausende Automobile stehen wegen des Wegebaugesetzes ohne Benützung, da man heute solche enorme Steuern nicht bezahlen kann. Dem Erfinder dieses genialen Gesetzes sollte man ein Denkmal setzen. Die Regierung hat sich daher gezwungen gesehen, die Wegebausteuer herabzusetzen, was bereits, wie gestern berichtet, durch eine Verordnung vom 4. April geschehen ist.

Neues Schulgebäude.

Das vom Magistrat speziell für Schulzwecke gemietete Gebäude in der Skladowa 13 wird am 15. April seiner Bestimmung übergeben. Dieser Neubau wurde entsprechend den Erfordernissen einer Schule nach den Anweisungen der Bildungsabteilung des Magistrats ausgefertigt. Das Gebäude faßt 12 Lehrsäle sowie entsprechende Arbeitsräume und Kanzleien. Im Gebäude werden zwei Mädchenschulen untergebracht. Zu bemerken ist, daß in diesem Jahre bereits 49 Schulräume ihrer Bestimmung übergeben wurden.

Die städtischen Badeanstalten im Jahre 1931.

Die bestehenden zwei städtischen Badeanstalten wurden im Jahre 1931 von insgesamt 299 590 Personen aufgesucht (im Jahre 1930 von 289 050). Das Haar geschoren wurde in dieser Zeit 15 336 Personen (im Jahre 1930 — 9125), entlaust wurden 95 619 (69 611) Personen (der beste Beweis der immer lausiger werdenden Zeit!). Außerdem wurden in den Schulbadeanstalten 195 734 Kinder gebadet. Insgesamt wurden in den städtischen Badeanstalten im Jahre 1931 459 324 Bäder verabfolgt (1930 waren es 468 672 Bäder). Von dieser Zahl waren nur 23,4 Prozent bezahlt.



Erich Seelig,
der deutsche Mittelgewichts-Boxmeister (links) wurde wegen eines Tiefschlags gegen seinen Gegner Arie van Vliet-Holland (rechts) disqualifiziert.



Roman von Emmy Schenk

[28

Wir lieben uns beide, gewiß. Menschen, die sich lieben, sollen sich gegenseitig in ihr Leben einfühlen, sie sollen sich zu verstehen suchen und manches verzeihen, sie sollen die Eigenart des anderen erkennen und mit ihr rechnen, sie sollen horchen auf die Stimmen in ihrem Innern, sie sollen in des anderen Augen lesen, und trotz allen Kummers wissen, daß sie eins sind im Leben und im Sterben. So muß es sein zwischen Menschen, die sich lieben.

War es bei uns so?

Ja, es war sehr oft so. Unsere Liebe war mir das Heiligste, das ich kannte; ich bin sehr, sehr glücklich mit Dir gewesen, aber auch todunglücklich. Solange das Glück das Unglück überwiegt, fällt dieses in ein Nichts zusammen; aber wenn das Unglück größer wird, dann wird das Herz müde, ach, so müde ...

Ich weiß, daß Du mir vieles gabst und ich danke Dir dafür. Ich danke Dir heute mit heißem Herzen für all Deine Liebe.

Was mich bewog, Dir dies zu schreiben, ist die Tatsache, daß Du an Tagen, an denen Du mir ausweichst, mit der anderen Frau zusammen bist, daß Du wieder mehr und intensiver dort verkehrst wie je. Ich mache Dir keinen Vorwurf, es sollte ja alles so sein, und ich wußte ja vorher, daß ich mit offenen Augen den Weg ging, der mich ins Elend führte. Wenn ich es selbst nicht so gewollt, hätte ich den Mut haben müssen, früher alle Fäden zu zerreißen, jetzt muß ich das Leid tragen, das das Schicksal mir auferlegt.

Ich fürchte mich namenlos vor der Zukunft, ich fürchte mich vor den Tagen, die grau und farblos und einsam sind. Und dennoch, niemand soll mein Leid ahnen, ich werde aufrecht gehen im Leben und werde immer für Dich da sein, falls Du meiner bedarfst, als Dein guter Kamerad.

Und nun küsse ich Dich im Geiste zum letztenmal, wie ich es so oft getan, und sage Dir aus wehem Herzen und als Deine Frau, die ich doch war vor Gott, ein trauriges Lebewohl.

Amira.

* * *

Ferdinand starrte auf die Zeilen, die in allen Farben vor seinen Augen tanzten. Er stöhnte auf und fühlte an dem Schmerz in seiner Brust, daß das Wertvollste von ihm gegangen, Amira, sein süßes Märchen.

Was war das Leben noch für ihn an der Seite jener anderen Frau, und dennoch fand er keinen Ausweg. Er war ein Feigling. Ein Feigling seinem Mädel und dem Leben gegenüber, ein erbärmlicher Egoist. Sie sagte sich von ihm los. Wie nun, wenn ein anderer kam und sie begehrte? Heinz Strehlow? Konnte er das ertragen? Nein. Wütend sprang er auf und durchmaß in Zorn und Schmerz sein Zimmer. Er riß den Hut vom Haken und wollte hin zu ihr. Doch draußen auf der Treppe blieb er stehen. Sollte er hingehen? War es nicht Torheit, ein Band wieder zu knüpfen, das sie zerrissen hatte? Und wenn sie ihn wieder wegschickte? Was dann? Er preßte die Lippen zusammen und stieg die Stufen wieder empor. Nein! Mochte nun alles seinen Gang gehen. Mochte es kommen, wie es wollte. Es war vorbei! Nun war der Weg frei. Er konnte mit der anderen vor den Alter treten, er brauchte sich nicht mehr vor Amiras klaren Augen zu fürchten, er war frei! Frei! Er schrie es hinaus, aber es kam nur ein heiserer Laut aus seiner Kehle. Frei von ihr, die er liebte. Aber nach der anderen Seite gebunden, fester wie je. Laut lachte er auf, aber es war ein heiseres, krampfhaftes, irres Lachen. Er sank in einen Sessel und schlug die Hände vor das Gesicht. Seine Schultern schütterten und durch seine Finger rannen langsam große Tropfen ...

* * *

Amira vegetierte so dahin. Um ihren schönen Mund lag ein herber, entschlossener Zug. In ihr war alles tot, so entsetzlich tot. Dennoch ertappte sie sich oft dabei, daß sie abends auf die Tritte der Passanten auf der Straße horchte ... Ging er nicht vorbei? Schaute er nicht hinauf zu ihren Fenstern? Sie schalt sich dann töricht und vergrub sich tiefer in ihre Arbeit.

Es kamen die langen, schlaflosen, quälenden Nächte. Nächte, in denen die Geister der Sehnsucht und der Erinnerung kamen und ihr Herz umkrallten. Nächte, in denen sie sich unruhig auf ihrem Lager wälzte, schlaflos, bis sie aufstand und zum Fenster trat, um mit dem sternenhellen Nachthimmel stumme Zwiesprache zu halten über das Unerklärliche, Machtvolle, das Welt und Herzen erschütterte, das Menschen gut und böse machte — die Liebe

Folgen des vorgestrigen Gewitters.

Der vorgestern abend über Lodz hereingebrochene Gewittersturm hat, wie das in Lodz immer der Fall ist, viele Straßen unter Wasser gesetzt. Besonders betroffen wurden dadurch die Arbeiter, die von der 9-Uhrschicht nach Hause gingen und ihren Weg vielfach durch das Wasser nehmen mußten. Auch in viele Kellerwohnungen in Baluty und insbesondere im Judenviertel in der Altstadt ist Wasser eingedrungen. Nach dem Gewitter erhob sich ein heftiger Sturm, der allenthalben bedeutenden Schaden anrichtete. Zahlreiche Zäune wurden umgerissen, auch Bäume wurden entwurzelt. In der Skwerowa-Straße wurde gestern früh gegen 6 Uhr der 48jährige Bäcker Wolf Wegman von einem umstürzenden Bretterzaun angedrückt, wobei ihm ein Arm gebrochen wurde. Das Gewitter hatte auch eine merkliche Abkühlung der Temperatur zur Folge. Während das Thermometer am Dienstag 18 Grad Wärme zeigte, war die Temperatur gestern auf 4 Grad gefallen.

Die Flucht aus dem Leben.

Der Sucha 6 wohnhafte erwerbslose 34jährige Jan Pasturaj nahm in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. — In seiner Wohnung, Kaliska 16, versuchte sich der 34jährige Arbeiter Boleslaw Natkowski durch Erhängen das Leben zu nehmen. Die Verzweiflungstat wurde von Angehörigen rechtzeitig bemerkt und der Lebensmüde aus der Schlinge befreit. — Im Torweg des Hauses Sienkiewicza 2 nahm die Kamienna 6 wohnhafte Sura Grünstein in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich. (a

In der Zgierska 132 befindet sich das Lebensmittelgeschäft von Eli Numberg. Als dieser vorgestern abend nicht nach Hause zurückkehrte, begann seine beunruhigte Familie bei allen Verwandten nach ihm zu suchen, da sie den Laden verschlossen fand. Als man Numberg nicht finden konnte, wurde die Tür zum Laden aufgebrochen. Beim Betreten desselben fand man Numberg am Fensterrahmen erhängt auf. (p)

Vor dem Hause Lutomierska 101 versuchte sich vorgestern die 17jährige Genowefa Kolasa, unbekannten Wohnorts, durch Einnahme von Jodtinktur das Leben zu nehmen. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in das Radogoszczer Krankenhaus eingeliefert. —

Zweitausend geheime Spiritus-Brennereien.

7000 Personen sollen zur Verantwortung gezogen werden.

Wie eine Statistik des Finanzministeriums zeigt, wurden bei einer Finanzkontrolle in den letzten sechs Monaten des vergangenen Jahres in ganz Polen 2000 geheime Spiritus-Brennereien aufgedeckt. Etwa 7000 Personen werden sich deshalb verantworten müssen. Diese Ziffern sind wohl im gewissen Sinne auf die hohen Preise der Monopolerzeugnisse zurückzuführen. Das polnische Spiritusmonopol ist durch diese Geheimbrennereien, von denen einige seit längerer Zeit in Betrieb waren, um eine ungeheure Summe geschädigt worden. Wenn man auch gegen die geheimen Spiritusproduzenten mit hohen Gefängnis- und Geldstrafen vorgehen wird, so ist doch anzunehmen, daß der hohe Verdienst dieser Leute viele andere verlocken wird. Besser wäre, wenn das Spiritusmonopol die richtige Konsequenz daraus ziehen und die Preise erniedrigen würde.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Totschlags zu drei Jahren Besserungsanstalt verurteilt.

Am 28. Dezember v. Js. war der Einwohner des Dorfes Kaly bei Lodz, der 40jährige Adam Stolarek in angeheitertem Zustande von Lodz nach Hause zurückgekehrt. Unterwegs war er auf der Chaussee Zgierz—Konstantynow dem Stanislaw Karpiak aus demselben Dorfe, einem dort sehr bekannten Radaubruder, begegnet. Karpiak hatte mit Stolarek Händel angefangen, die dazu führten, daß ihm Stolarek eine Ohrfeige versetzte. Karpiak riß daraufhin von einem Zaun eine Latte los und stürzte sich damit auf Stolarek. In der Notwehr schoß nun Stolarek aus einem Revolver auf seinen Angreifer, wobei er ihn tot zu Boden streckte. Gestern hatte sich Stolarek wegen Totschlags vor dme hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Das Gericht zog bei der Strafbemessung mildernde Umstände in Betracht und verurteilte Stolarek zu 3 Jahren Besserungsanstalt. (ag)

Bestrafte Kommunisten.

Vor dem Bezirksgericht standen gestern der 20jährige David Szmukler vel Fuks und die 20jährige Perla Eisenberg, die am 18. November v. Js. an der Mauer der Fabrik „Wierzbowianka" in der Wierzbowa-Straße ein kommunistisches Plakat angebracht haben. Die Angeklagten bekannten sich nicht zur Schuld. Es stellte sich aber heraus, daß Szmukler wegen kommunistischer Tätigkeit bereits vorbestraft ist. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die zweite Angeklagte wurde freigesprochen. (p)

Hauptgewinne
der 24. Polnischen Staatslotterie.

5. Klasse. — 21. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

10 000 Zloty auf Nr. 147898.

3000 Zloty auf Nrn. 82103 93014.

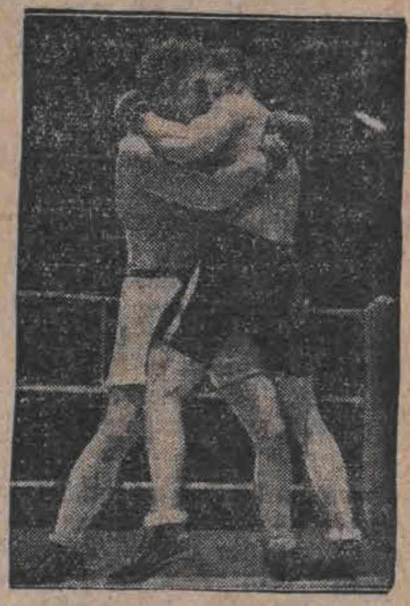
2000 Zloty auf Nrn. 1181 4670 5179 5508 8078 20727 41842 44373 54730 56025 72078 90094 90667 91483 110965 115567 117808 117893 120486 146027 148857.

1000 Zloty auf Nrn. 8274 11422 11981 13216 16373 21460 30684 36015 42066 45999 52444 54155 59770 65387 65723 90272 91760 98393 99681 103649 106503 107593 110486 110528 118890 121579 129122 129167 130325 130345 136319 143282 144781 147243 148002 149828 151435 153981.

500 Zloty auf Nrn. 1906 1605 2215 2404 5389 6174 6554 19659 19830 20805 22833 24386 25382 26590 26990 27895 28411 30367 30775 32379 32443 33097 33619 35487 35967 38517 40386 41372 41403 41904 44501 46153 46617 47913 48207 48556 49157 49594 49918 52073 53331 54449 55716 55805 59254 59631 59723 61296 62050 62733 62988 65055 65697 67178 69096 70248 71459 74015 77336 78399 78752 79502 90311 91121 91579 93065 93557 96802 96732 97171 99236 99759 100779 102585 103035 104505 105159 105386 105605 105815 105861 107711 111629 111960 111994 114182 114468 118780 120460 122092 122940 122848 124302 124632 124939 128571 131534 132725 133114 134818 135441 135715 136882 137202 137535 140773 140921 142315 143043 145522 146536 147049 148053 150144 151553 153751 154329 156470 158294 158689.

Kunst.

Heute 3. Konzert der Chopinpreisträger. Nach den beiden vorangegangenen mit Erfolg gekrönten Konzerten der Preisträger des 2. Internationalen Chopinwettbewerbes, die auf die Zuhörer einen erschütternden Eindruck hinterlassen haben, da man sich bei den Künstlern so großen Formats im unklaren ist, was man eigentlich loben soll; ist es das feurige, hinreißende Temperament, ist es das Spiel voll geistigen Erlebens und Seele, oder die märchenhafte Technik, die alles staunen läßt, findet am heutigen Abend um 8.30 Uhr das 3. Klavierkonzert mit folgender Besetzung statt: Lily Herz (Ungarn), Juljan Karolyi (Ungarn) und Kurt Engel (Oesterreich). Es ist zweifellos, daß auch das heutige Konzert denselben Eindruck hinterlassen wird wie die ersten beiden. Mittwoch, den 13. d. Mts., spielt Imre Ungar (Ungarn), während am Donnerstag, den 14., Alexander Uninskij einen Klavierabend geben wird. Bekanntlich hat Uninskij den ersten Preis (5000 Zloty) vom Staatspräsidenten von Polen erhalten. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie. Beginn der Konzerte um 8.30 Uhr abends.



Max Eastman,

der Sohn des Kodak-Königs Eastman, der sich vor einigen Tagen das Leben nahm, verzichtet auch weiterhin auf das väterliche Erbe und bleibt seinen sozialistischen Grundsätzen, wegen der sich sein Vater mit ihm entzweit hatte, treu.



Roman von Emmy Schenk

[29

Und noch jemand anderes litt unter der Trennung der beiden. Das war Frau Leitner. Sie konnte es fast nicht ertragen, daß die Liebe zwischen den beiden jungen Menschenkindern, die doch so innig und wahr gewesen, vorbei sein sollte; sie konnte nicht verstehen, daß er nicht trotzdem wiederkam. Und wenn die Korridorklingel des Abends schrillte, ging die alte Frau immer mit erwartungsvollem Gesicht, um zu öffnen. Aber sie war stets enttäuscht.

Traurig sah sie in das schmal und blaß gewordene Gesichtchen Amiras. Wie tapfer sie ihren Kummer trug. Traurig schüttelte sie ihren weißhaarigen Kopf. Er kam nicht wieder. Es war wirklich alles aus. Es dauerte lange, bis sie das begriffen hatte. Und so vergingen die Tage ...

* * *

„Guten Abend, Fräulein Luckner!"

Heinz Strehlow stand vor ihr, als sie nach angestrengtem Tagesdienst nach Hause ging. Ueber ihr Gesicht lief eine fliegende Röte. Sie reichte ihm die kleine kalte Hand, die er herzlich drückte. Seine guten grauen Augen strahlten, wurden aber sofort wieder ernst und still, als er in ihr bleiches Gesicht sah.

„Waren Sie krank, Fräulein Amira?"

„Weshalb glauben Sie das, Herr Strehlow?"

„Weil Sie so blaß aussehen und so unheimlich schmal geworden sind."

Wie besorgt seine Stimme klang. Sie rührte an ihrem wunden Herzen und rief jäh all das letzte traurige Erleben in ihr wach. Scheu irrte ihr Blick zur Seite. Ein bitteres Lächeln huschte um ihren Mund.

Er schwieg. Er sah tiefer. Also mußte es wahr sein, was er in den letzten Wochen von Elfriede Stein gehört hatte: Ferdinand Ranf wollte heiraten. Denn um wen sonst konnte Amira Luckner so leiden, daß die Qual ihres Herzens in ihr Gesicht Spuren gegraben?

Sie gingen zusammen weiter und er erzählte ihr von seiner Einsamkeit. Aus ihm sprach die ganze Unzufriedenheit eines Mannes, dem das Leben alle Ideale zerschlug und der sich deshalb von den Menschen zurückzog, um niemanden zu zeigen, wie tief er innerlich verwundet war. Amira tat er in der Seele leid. War er ihr nicht innerlich verwandt? Waren sie nicht beide unglückliche Menschen?

Plötzlich sprach sein Mund den Namen Ferdinand Ranf aus. Wie kam er dazu, jetzt den Namen auszusprechen? Ahnte er nicht, was sie litt? Wollte er sie quälen? Amira wandte den Kopf und sah ihn an. Nein, nicht deshalb sagte er es.

Mit ruhiger Stimme antwortete sie ihm:

„Ferdinand Ranf wird im kommenden Monat heiraten." Sie wunderte sich selbst, wie gelassen sie das aussprach.

„Ich glaube nicht daran, Fräulein Luckner."

„Sie werden es diesmal glauben müssen, lieber Herr Strehlow, denn es ist gewiß wahr."

Wer gab ihr das Recht, so zu sprechen? Wie kam es, daß sie das jetzt voll innerer Ueberzeugung aussprach, obwohl sie in törichtem Hoffen in vergangenen, schlaflosen Nächten so oft um Verhütung dieser Heirat gefleht?

„Dann werden sie beide unglücklich werden, denn er liebt die Frau nicht, und ich verstehe überhaupt nicht, wie er das verantworten kann und will."

„Die Liebe kommt nach der Heirat, Herr Strehlow."

„Glauben Sie das, Amira?"

„Ja, wenn nicht die Liebe in unserem Sinne, so doch etwas Aehnliches, wie es die Gewohnheit bei Ehegatten, die auf dem Durchschnittsniveau stehen, mit sich bringt."

„Sie halten doch Ferdinand nicht für einen Durchschnittsmenschen?"

„Nein, nein, noch nicht, aber die Verhältnisse und das täglich gewohnte Einerlei zwingen oft auch den Intelligentesten zum Herdentier herab."

„Ferdinand Ranf kennt sein Los, warum sollte er es auf sich nehmen?"

„Weil er die Frau liebt."

„Glauben Sie das wirklich, Amira?"

Das Gequälte in ihrem Gesicht wurde schärfer.

„Sprechen wir von etwas anderem, Heinz Strehlow."

Tiefe Trauer lag in seinem Blick, dann zwang er sich zu einem anderen Gespräch. Vor ihrer Wohnung bat sie ihn, doch etwas mit zu Frau Leitner hinaufzugehen. Er war vor Ueberraschung ganz stumm. Doch er ging mit. Die alte Frau freute sich über den Besuch, weil er das stille Lächeln in Amiras Angesicht gezaubert hatte.

Es wurde ein köstlicher Abend.

Amira saß am Klavier und spielte einige leise Akkorde. Wochenlang hatte sie keine Taste angerührt. Und dann sang sie kleine Liedchen, und das letzte hieß:

... Wär' ich geblieben doch
In meiner Heide —
Dann hätt' ich nichts gewußt,
Von all dem Leide ...

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche.

Liebespaar in den Tod gegangen.

Selbstmord zweier Jugendlicher wegen Aussichtslosigkeit der Eheschließung.

In Bobrownik bei Tarnowitz ereignete sich im Hause des 22jährigen Chauffeurs Josef Gajewski eine Liebestragödie. Am Morgen vernahmen Mieter des Hauses lautes Stöhnen und öffneten gewaltsam die Tür. Ein schrecklicher Anblick bot sich ihnen. Auf der Erde wanden sich in Schmerzen der Chauffeur Gajewski und ein Mädchen, Helene Falk, Tochter vermögender Eltern aus Bobrownik. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Tarnowitz geschafft, wo sie an den Folgen der Vergiftung verstarben.

Josef Gajewski, unvermögend, hatte schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit der reichen Helene Falk unterhalten. Beide beschlossen, einander zu ehelichen. Doch waren die Eltern hiermit nicht einverstanden. Am fraglichen Abend kam nun die Falk in die Wohnung Gajewskis, wo sie nach einer längeren Aussprache den Entschluß faßten, Selbstmord zu begehen. Sie nahmen eine größere Menge Lysol zu sich. Es wurde ein Brief vorgefunden, in dem die Kinder den Eltern ihre Lage schilderten und sie um Verzeihung baten. Dieser Fall rief großes Aufsehen unter der Bevölkerung hervor.

---

12 jugendliche Kommunisten verurteilt.

In Kalisch wurde gestern ein Prozeß gegen 12 junge Burschen im Alter von 16 bis 23 Jahren, die sämtlich jüdischer Nationalität und wegen kommunistischer Tätigkeit angeklagt sind, beendet.

Zwei von den Angeklagten wurden zu 1½ Jahren Gefängnis, einer zu 1 Jahre und die übrigen zu 3 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt.

Konstantynow. Abgenommene Diebesbeute. Während einer Streife nach dem Dorfe Niesiencin bemerkte die hiesige Polizei eine Autotaxe, die auf der grundlos gewordenen Straße steckengeblieben war, an der sich einige Männer zu schaffen machten. Als diese die herankommenden Polizisten bemerkten, ergriffen sie die Flucht. Als die Polizisten das Auto näher in Augenschein nahmen, bemerkten sie, daß die Sitze herausgenommen waren und das Innere des Autos mit Tabak, in Säcken verpackt, angefüllt war. Das Auto samt der Ladung wurde nach Konstantynow geschafft, während der Chauffeur verhaftet wurde. Da im Auto verschiedenes Diebeshandwerkzeug, wie Dietriche, Brecheisen usw. gefunden wurde, wird angenommen, daß der Tabak von einem größeren Diebstahl herrührt.

— Baumpflanzungen. Auch in diesem Jahre werden einige Straßen und Plätze mit Bäumen bepflanzt werden, die der städtischen Baumschule entnommen werden. Es werden auch verschiedene Bäume und Ziersträucher verkauft. Kauflustige können sich an den Magistrat wenden.

— Heute findet eine Konferenz des hiesigen Komitees für Elektrifizierungsangelegenheiten mit dem Lodzer Elektrizitätswerk in Sachen der Elektrifizieung Konstantynows statt. Sollten die Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen, so wird im Laufe des Monats Mai mit den Arbeiten begonnen werden.

— Feuer. Gestern früh gegen 4 Uhr brach auf dem Anwesen des Wladyslaw Nowak im Dorfe Albertow, Gemeinde Babice, ein Brand aus, dem das ganze Anwesen mitsamt dem Wohnhaus zum Opfer fielen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Tomaschow. Um die Besserung des sanitären Zustandes der Stadt. Vorgestern fand in der Expositur der Starostei eine Konferenz in Sachen der Unsauberkeit in der Stadt statt. Es wurde beschlossen, eine Anordnung zu erlassen, damit die Grundstücke, Restaurationen, Konditoreien und Fleischhandlungen in sauberen Zustand gesetzt werden. Diese Anordung muß bis zum 15. April durchgeführt werden. Nach diesem Termin werden spezielle Kommissionen eine Kontrolle der Grundstücke und Läden durchführen. Außerdem müssen die Wassertonnen, in welchen das Quellwasser zur Stadt gebracht wird, als auch die Fleisch- und Brotwagen sowie die Pferdedroschken bis zu dem genannten Termin aufgefrischt werden.

Graudenz. Großfeuer. In Schwetz entstand bei dem Landwirt Peter Fleischer in der Scheune ein Feuer, das infolge des starken Windes auf die Nachbargebäude übertragen wurde. 23 Scheunen, ein Wohnhaus, 3 Ställe, 1 Kuh und zahlreiche landwirtschaftliche Geräte brannten nieder. Bei den Löschversuchen und Rettungsmaßnahmen wurden sieben Personen zum Teil erheblich verwundet.

Bromberg. Granate zerreißt einen Knaben. Der neunjährige Jan Wolski, Sohn eines Eisenbahners in Brody, fand im nahen Walde eine Granate, die er in die Stadt mitbrachte, wo er sie im Beisein zweier Gefährten „abmontierte". Als nun die unvorsichtigen Knaben die Granate mit einem Hammer bearbeiteten, erfolgte eine Explosion, wobei der achtjährige Kowalski so schwere Verletzungen davontrug, daß er im Krankenhaus mit dem Tode ringt. Wolski und der zweite Gefährte kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Lissa. Wenn Kinder mit Gewehrkugeln spielen. In Muraczewo hatten Kinder des Landwirts Jaruga in das Herdfeuer eine gefundene Gewehrkugel gelegt. Durch die darauffolgende Explosion wurde der Küchenofen vernichtet. Ein zweijähriges Kind, das sich in der Nähe befand, erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald danach starb.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Familienabend zugunsten des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Tausend Nöte bedrücken heute fast jeden Mitbürger. Hilflos und ratlos stehen die Schwächsten denselben gegenüber. Und das sind unsere Greise. Müde geworden im Leben, warten viele nur noch auf den Tod. Und der kommt so lange nicht . . . Was Wunder, wenn da vielfach Verzagtheit und Erbitterung die alten Herzen beschweren. Hier zu helfen ist einfache Menschenpflicht. Dazu haben sich der Zubardzer Frauenverein und der Zubardzer Damenchor entschlossen, indem sie für kommenden Sonntag einen Familienabend im Lokal des Vereins „Gloria", Miodowa 4, eine Seitenstraße von der Lutomierska aus, vorbereitet haben. Ein reichhaltiges Programm will jedem Anspruch gerecht werden. Eine Besonderheit bilden die Darbietungen der Kleinen der Zubardzer Fröbelschule. Wer diesen bunten Familienabend besucht, unterstützt eine gute Sache.

Ein bestialischer Ehegatte.

Seine Frau mit einem Stein erschlagen.

Im Dorfe Marcedel, Gemeinde Mlodojewo, Kreis Konin, bewirtschaftete der Landwirt Cyprian Gruszczynski die Landwirtschaft seines Schwiegervaters. Er verlangte wiederholt von seiner Frau, sie möchte ihre Eltern veranlassen, die Landwirtschaft ihm zu verschreiben, worauf der Schwiegervater jedoch nicht eingehen wollte. Aus diesem Grunde kam es zwischen ihm und Gruszczynski sowie zwischen den Eheleuten wiederholt zu heftigen Streitigkeiten. Vorgestern begab sich Gruszczynski mit seiner Frau auf das Feld, um Kartoffeln zu pflanzen. Dort entstand zwischen ihm und seiner Frau wieder ein heftiger Streit wegen der Landverschreibung. Hierbei ergriff Gruszczynski einen großen Stein und schleuderte ihn seiner Frau gegen den Kopf, die hierdurch einen Schädelbruch erlitt und kurz darauf verstarb. Da keine Zeugen bei der Mordtat zugegen waren, bedeckte Gruszczynski die Leiche mit Dünger und ging ruhig seiner Arbeit nach. Am Abend lud er die Leiche der ermordeten Frau auf seinen Wagen und verbarg sie im Pferdestall unter dem Dünger. Am nächsten Tage erhob er Lärm und gab seinem herbeigeeilten Schwiegervater und den Nachbarn an, seine Frau sei von einem Pferde erschlagen worden. Am Orte traf bald darauf Polizei ein, die während der Untersuchung feststellte, daß die ermordete Frau mit einem Stein erschlagen wurde. Der nun entlarvte Mörder wollte hierauf Selbstmord begehen, woran er jedoch noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Er wurde verhaftet und in das Gefängnis in Kalisch überführt. (a)

Raubmord auf der Chaussee.

Vorgestern nachmittag wurde auf der nach Warta führenden Chaussee im Straßengraben ein umgeworfener Wagen gefunden, neben dem der 40jährige Feliks Sas aus Warta, Kreis Sieradz, tot lag. Anfänglich glaubte man, daß die Pferde durchgegangen seien und daß Sas dabei erschlagen worden sei. Als man ihn aber näher untersuchte, sah man, daß er mehrere Messerstiche in den Rücken erhalten hatte. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen führten zur Festnahme eines Stanislaw Czerniecki, ebenfalls aus Warta. Dieser gestand die Tat ein und erklärte, er habe auf der Chaussee Sas gebeten, ihn auf seinem Wagen mitzunehmen. Als niemand in der Nähe gewesen sei, habe er ihm das Messer mehreremal in den Rücken gestoßen und ihn dann beraubt. Dann habe er die Pferde angetrieben und sei geflohen. (p)

Kleingarten.

Die Fruchtbarkeit von Erbsen und Bohnen. Die Erbse läßt sich das Pinzieren ausgezeichnet gefallen, und da sich durch sachgemäßes Pinzieren und Einzwicken die Fruchtbarkeit der Erbse steigern läßt, soll man das nicht versäumen. Ein einmaliger Versuch wird aus einem Saulus einen Paulus machen. Durchgeführt wird das Pinzieren folgendermaßen: Sobald die niedrigen Sorten etwa 15 Zentimeter und die hohen etwa 25 Zentimeter hoch sind, werden die Spitzen eingezwickt. Die Pflanzen halten nicht lange im Wachstum inne; haben dieselben drei neuen Triebe gebildet, so wird die Manipulation wiederholt und später noch zweimal, je nachdem man früher oder später Erbsen haben will. Der Ertrag wird dadurch um das Drei- bis Vierfache gesteigert. Während der Blüten- und Schotenbildung, diesem wichtigsten Akte im Pflanzenleben, dürfen kräftige Dünggüsse nicht fehlen. Früher dürfen die Dunggaben nicht gegeben werden, weil sie dann nur einseitiges Längswachstum und Blattbildung fördern, während die Anwendung zur richtigen Zeit die Größe, Schmackhaftigkeit und Weichheit der Schote günstig beeinflußt. Bei trockener Witterung sollen häufige Wassergüsse nach Sonnenuntergang nicht fehlen. So behandelte Erbsen und Bohnen werden ihre höchste Fruchtbarkeit entfalten.

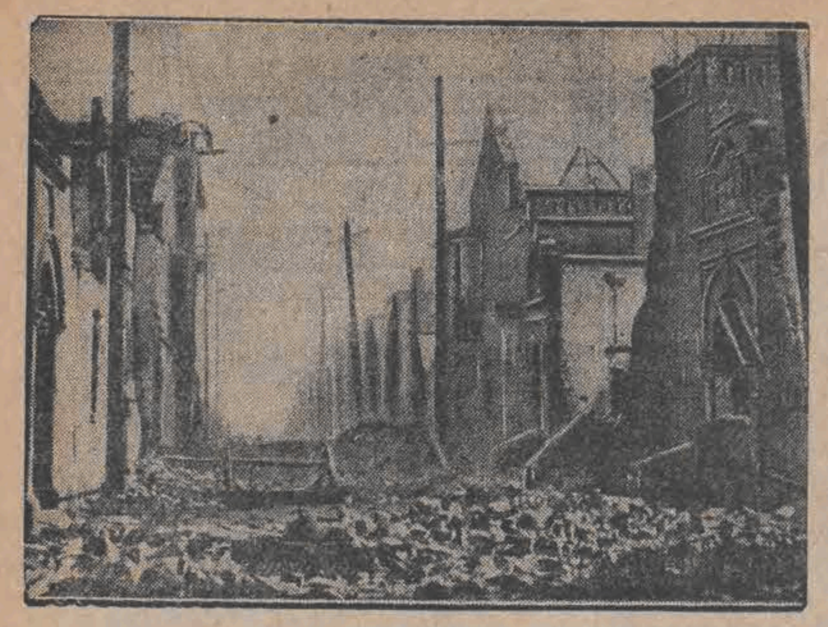
Die Aussaat der Zwiebel. Die Aussaat der Zwiebel erfolgt im März und April, breitwürfig oder in Reihen. Die Aussaat erfolgt recht dünn; der Same darf nur ganz wenig bedeckt werden. Die Oberfläche wird gewalzt oder festgeklopft. Am haltbarsten sind die dunkelroten und die blaßroten Sorten, an feinsten dagegen die gelben holländischen, während die weißen holländischen die frühesten sind, während die süßesten die Birnzwiebeln und die mildesten die Madeirazwiebeln sind. Im Frühjahr frisch gedüngtes Erdreich ist für Zwiebeln nicht zu empfehlen. Man rechnet 10 Gramm Samen für 3—4 Quadratmeter Fläche.

Das Versetzen der Gemüsepflanzen. Die Gemüsepflanzen gleichen, was ihre Pflege und Behandlung anbetrifft, den landwirtschaftlichen Haustieren. Nur solche Gemüsepflanzen werden lohnenden Ertrag liefern, die in der ersten Wachstumperiode ein großes Maß an Aufmerksamkeit erfahren haben. Besonders das Aussetzen der Gemüsepflanzen muß denkbar sorgfältig geschehen. Die Praxis läßt gerade darin erfahrungsgemäß noch manches zu wünschen übrig. Fehler, die beim Umpflanzen der Setzlinge gemacht werden, zeitigen bedenkliche Folgen und lassen sich später kaum noch wieder gut machen. Manche Pflanzen bedürfen einer recht kräftigen Wurzelbildung, ehe sie ausgesetzt werden können. Zu dieser Gattung zählen Blumenkohl, Kohlrabi und Sellerie. Der Wurzelzuwachs wird vermehrt, wenn die jungen Pflänzchen nach der Entwicklung des ersten Blattes ausgenommen und in Entfernungen von drei bis sechs Zentimetern auf ein eigens vorbereitetes fruchtbares Gartenbeet verpflanzt werden. Dabei ist die Pfahlwurzel auf die Hälfte zu kürzen; der Sämling muß ein weniges tiefer gepflanzt werden, als er auf dem Samenbeete stand. Beim Ausheben der Setzlinge ist große Sorgfalt zu beobachten. Reißt man die jungen Pflänzchen rücksichtslos aus der Erde, wie dies noch vielfach geschieht, so bleibt noch eine Menge feiner Saugwurzeln im Erdboden sitzen. Die natürliche Folge davon ist, daß die Pflanzen andern gegenüber erheblich im Wachstum zurückbleiben und leicht kränkeln, oder aber sie gehen ganz ein. Der Boden des Saatbeetes muß sehr locker und geschmeidig sein. Ist dies nicht der Fall, so muß die Erde gründlich begossen werden, damit sie recht geschmeidig wird. Alsdann hebt man die Erde vermittels eines Spatens in die Höhe und entnimmt die Pflanzen behutsam dem Boden. Ehe die Pflanzen gesetzt werden, taucht man die Wurzeln zweckmäßig in einen Brei aus Lehm, Kuhdünger und Wasser. Die so gekräftigten Pflanzen leiden bei dürrer Witterung wesentlich weniger als andere. Nach Möglichkeit sollte das Versetzen bei trübem Wetter und nach einem starken Regen vorgenommen werden. Doch ist das Versetzen nicht unbedingt an die Witterung gebunden. Pflanzen, die bei sonnigem oder windigem Wetter ausgehoben werden, sind vor allem gegen Sonne und Luft zu schützen. In diesem Falle müssen die Pflanzlöcher auch mit dem Pflanzholze gemacht und mit in der Sonne erwärmtem Wasser ausgefüllt werden. Erst wenn die Erde gehörig durchfeuchtet ist, werden die Setzlinge gepflanzt. Man achte darauf, daß die Pflanzlöcher die erforderliche Tiefe und Breite haben. Keinesfalls dürfen die Wurzeln im Boden umgebogen werden, was von den schädlichsten Folgen begleitet ist. Auch darf andererseits das erste Blatt, das sogenannte Herz, nie verdeckt werden. Die Erde muß überall fest an die Wurzel kommen. Nach dem Setzen müssen die Pflanzen ausgiebig begossen werden. Davon ist nur Abstand zu nehmen, wenn gleich nach dem Versetzen ein stärkerer Niederschlag einsetzt. Der Zeitpunkt des Pflanzens und die Entfernung, in der die Pflanzen gesetzt werden müssen, ist ganz von der Gemüseart abhängig. Allgemein gilt nur die Regel, daß kein Land mit Gemüse bepflanzt werden sollte, das schon längere Zeit vor dem Aussetzen der Pflanzen gepflügt oder umgegraben worden ist. Auf frisch gepflügtem oder frisch gegrabenem Land entwickeln sich die Pflanzen am besten und vor allem kann auf solchem Boden bei jeder Witterung gepflanzt werden, natürlich auch hier nicht im prallen Sonnenschein, sondern nur in den Abendstunden. Wer diese wenigen Regeln beachtet, wird nicht über krüppelhaftes oder schwaches Gemüse zu klagen haben. Die gutentwickelten Gemüsepflanzen werden reichen Ertrag liefern und damit lohnenden Gewinn abwerfen.

Häusliche Ratschläge.

Tabakflecke aus weißen Taschentüchern entfernt man, indem man die Tücher nach der Wäsche mit Eidotter und Spiritus einreibt, eine Stunde liegen läßt und dann die fleckigen Stellen erst in gewöhnlichem Branntwein, dann in reinem heißen Wasser gut auswäscht. Zuletzt müssen die Taschentücher in kaltem Wasser gespült werden.

Emaillegeschirr darf nie mit Soda gewaschen werden. Mit etwas Salz eingerieben, verschwinden alle Flecke spurlos.





Eine zerstörte Straße in Schapei, dem Chinesenviertel in Schanghai. — Rechts: In San Stefano bei Neapel sind 16 Häuser eingestürzt, da die ganze Stadt über einem alten römischen Friedhof aufgebaut ist und der Boden sich jetzt gesenkt hat. Man befürchtet noch weitere Einstürze.

Ein totgeglaubter Forscher.

Kehrt Oberst Fawcett zurück?

Drama um die „Wiege der Menschheit". — Der Ausgang einer mutigen Expedition.

Der Name des Obersten Fawcett wird manchem gewissenhaften Zeitungsleser bekannt sein. Fawcett, ein Engländer, ist der Mann, der in Brasilien die sogenannte „Wiege der Menschheit" entdecken wollte und seit 1925 verschollen ist. Man glaubte den Forscher und seine Begleiter tot. Nun bringt die britische Zeitung „Daily Mail" die Nachricht, daß dies nicht zutrifft. Oberst Fawcett soll noch am Leben sein.

Die „Wiege der Menschheit"... Darüber haben sich die Gelehrten lange den Kopf zerbrochen. Man suchte sie in Indien, in China — warum nicht in Amerika? Englische Forscher vertraten die Ansicht, daß die „Wiege der Menschheit" in Südamerika zu suchen sei. Diese Hypothese hing nach der Ansicht vieler mit dem sagenhaften Erdteil Atlantis zusammen, der seiner zeit, als der Mond in Erdnähe stürzte, anläßlich dieser Katastrophen von den Wogen des Atlantischen Meeres verschlungen sein soll.

Nach Meinung verschiedener Forscher wäre über Atlantis, der „Brücke" zwischen Europa und Amerika,

die weiße Rasse bis in das Innere Südamerikas vorgedrungen.

Oberst Fawcett machte sich auf, um diese Hypothese zu überprüfen.

Die britische „Königliche Gesellschaft für Geographie" stellte die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung. Die Engländer mögen ein wunderliches Volk sein, aber für Unternehmen, um die der Hauch des Abenteuerlichen schwebt, haben sie immer Hilfe und Geld bereit. Leider erfuhr man bald schlimme Nachricht von der Expedition. Im Staate Matto Grosso in Brasilien war gerade ein Indianeraufstand ausgebrochen.

Man fand später am Wege die Skelette von einigen Europäern.

Die gefährlichen Urwaldameisen hatten die Körper und die Kleidung vollkommen zerstört. Nach gewissen Indizien vermutete man, daß es sich hier um die Reste der Fawcett-Expedition handelte, die auf tragische Weise geendet hatte. Die Mitteilung machte die Runde um die ganze Welt. Das Schicksal der Forscher wurde überall bedauert, in den wissenschaftlichen Gesellschaften stritt man sich über die „Wiege der Menschheit" und, wie es schließlich immer geschieht, die Zeit verging und das Schicksal des Obersten Fawcett war in Vergessenheit geraten.

Das geschah im Jahre 1925.

Einige Jahre später tauchte der Name des Forschers von neuem auf. Ein Reisender war in bisher unbekannte Gegenden des Staates Matto Grosso vorgestoßen und hatte eines Tages, so hieß es, ein recht sonderbares Erlebnis gehabt.

Er begegnete zwei Leuten, die völlig verwahrlost schienen

und bei Annäherung sofort die Flucht ergriffen. Nach dem Aussehen schloß der Reisende — es war ein Franzose — auf den Obersten Fawcett und dessen Sohn, der ebenfalls an der Expedition teilgenommen hatte. Nach dieser Version lebte der Forscher also noch, war aber anscheinend in Geisteskrankheit verfallen.

Um die gleiche Zeit durchquerten mehrere britische Hilfsexpeditionen den brasilianischen Urwald, besuchten die Stelle, an der der Ueberfall durch die Indianer geschehen sein sollte, und stellten endlich einen gemeinsamen amtlichen Bericht auf. Nach diesem Bericht bestand kein Zweifel, daß Fawcett, sein Sohn und die übrigen Begleiter tatsächlich ermordet worden waren!

Kaum hatte diese Nachricht den Weg in die Presse angetreten, als

ein Herr aus Peru ein ganz erstauntes Schreiben an die Leiter der Hilfsexpedition

richtete. Der Peruaner behauptete, daß er erst vor kurzem auf einer Urwaldreise dem Oberst Fawcett gesund und munter begegnet sei. Er wohne in einem Eingeborenendorfe, habe sich völlig den Sitten der Bevölkerung angepaßt und sei entschlossen, noch länger dort zu bleiben, um absolut sichere Forschungsergebnisse zu erzielen. Das war im Jahre 1928 geschehen.

Wieder rief die Nachricht große Sensation in der wissenschaftlichen Welt hervor, und auch das Publikum interessierte sich von neuem lebhaft für das abenteuerliche Schicksal des britischen Forschers.

Seitdem sind nun abermals einige Jahre vergangen und man gab die Hoffnung auf, je wieder etwas von Oberst Fawcett zu hören. Ein Telegramm aus Sao Paolo in Brasilien hat dieser Tage großes Aufsehen hervorgerufen.

Ein Jäger, ein Schweizer, war von einer Reise den Amazonenstrom entlang zurückgekommen.

Dieser Mann, an dessen Glaubwürdigkeit kein Grund zu zweifeln besteht, will den Forscher in einem Eingeborenendorfe gesehen haben, wo er von den Indianern gefangengehalten wird. Die Gattin von Oberst Fawcett, die sofort in Kenntnis gesetzt wurde (sie wohnt in London), erklärte sich keineswegs erstaunt über die Nachricht, daß ihr Mann noch am Leben sei. Seit 1925, so sagte sie, sei sie durch ein Medium stets in Verbindung mit ihrem Manne gewesen... Der Spiritismus scheint sich also diesmal als ein guter Nachrichtenvermittler bewährt zu haben!

Falls es wirklich stimmt, was der Schweizer Jäger berichtete. Die Behörden Brasiliens haben sofort das notwendige getan, um den Gefangenen zu befreien. Bis man die amtliche Nachricht von dem Ergebnis dieses Schrittes erhält,

dürften jedoch noch einige Wochen vergehen.

Kommt dann der sagenhafte Oberst Fawcett wirklich zurück, wird man ganz sensationelle Forschungsergebnisse über die vermutliche „Wiege der Menschheit" erwarten können. In Großbritannien, in Amerika und schließlich auf der ganzen Welt sieht man den weiteren Ereignissen dieses Urwalddramas mit der größten Spannung entgegen.





Zum Goethejahr wurden in Deutschland Goethe-Münzen, und zwar zu 3 und 5 Mark herausgegeben. — Rechts: Der Wahlkampf in Deutschland: Zwei Wahlplakate der beiden großen Gegenparteien.

Verschiedenes

Fast 35 Millionen Telephonanschlüsse in der ganzen Welt

Nach der letzten Statistik gab es zu Beginn des Jahres 1931 insgesamt 34,4 Millionen Telephonanschlüsse. An erster Stelle steht Nordamerika mit 21,7 Millionen. Erst in einem ziemlich weiten Abstande folgt Europa mit 9,959, während die übrigen Erdteile stark nachhinken. So Asien mit 1,2 Millionen, Australien mit 706,000, Südamerika mit 542,000 und Afrika mit 224,000 Anschlüssen.

Das Gewicht der Atmosphäre,

die die Erde einhüllt, beträgt 526 000 Milliarden Doppelzentner.

Die höchsten Gebirge,

die höchste Hochebene, den tiefsten See, die weitesten Ebenen und den tiefstgelagerten See der Welt besitzt der asiatische Kontinent.

Technik vernichtet Kulturgüter.

Der Bau der Staudämme im Nil hat dazu geführt, daß die Insel Philä, auf deren Boden ein weltberühmter Isistempel und andere Bauwerke stehen, einen Teil des Jahres unter Wasser gesetzt ist. Die Ueberschwemmungen richten an dem Mauerwerk den größten Schaden an. Wie von Sachverständigen versichert wird, soll es nur eine Frage von wenigen Jahren sein, bis man die völlige Zerstörung dieser Heiligtümer altägyptischer Kunst wird feststellen können, wenn nicht entsprechende Rettungsmaßnahmen rechtzeitig getroffen werden.

Schönheitspflege als Krisenbekämpfungsmittel.

In Neuyork fand eben ein Kongreß der „Schönheitspfleger" statt. In der allgemeinen Debatte wurde erklärt, daß die wirtschaftliche Depression durch Schönheitspflege wirksam bekämpft werden könne. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß Menschen, denen die Sorgen tiefe Furchen ins Gesicht begraben haben, sich weniger bedrückt fühlen, wenn die Zeichen ihres Kummers beseitigt sind. Um diesen günstigen Einfluß auf die Stimmung möglichst vielen zu gewähren, sollen die Preise herabgesetzt werden, damit nicht infolge des finanziellen Niederganges auch die Schönheitspflege zusammenbreche, der die maßgebenden Persönlichkeiten dieser großen Industrie eine überaus wichtige Rolle für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg zuschreiben. Auf dem Kongreß wurden auch einige Neuheiten vorgeführt, mit denen in diesem Jahre die amerikanische Weiblichkeit beglückt werden soll. Unter diesen Erfindungen zur Erhöhung der Reize fielen besonders abnehmbare Augenwimpern auf, die zur großen Abendtoilette angelegt werden sollen. Diese 5 cm. langen Wimpern sind in drei Farben erhältlich, in Gold, Silber und Bronze. Es gibt auch solche mit Goldspitzen. Ob viele Damen sich zur Anlegung dieses wunderlichen Augenschmucks entschließen werden, bleibt abzuwarten.

Die Zwillinge.

Im Jahre 1760 starben in einem Dorf im Wermeland zwei Bauern, die Zwillinge waren: Pehr Erichsson und Olof Erichsson. Pehr war 24 Stunden älter als Olof und starb auch genau 24 Stunden vor seinem Bruder. Sie glichen einander so sehr, daß man sie kaum unterscheiden konnte, und erlebten auch das gleiche Schicksal. Sie heirateten ihre beiden Stiefschwestern, wohnten in einem Dorfe zusammen und wurden am 29. Dezember 1760 in ein und demselben Grab auf dem Friedhof zu Holmtal beerdigt.

Photoapparate für Straßenkehrer.

Der Staat Kansas (USA) hat eine neue Einrichtung getroffen, die ohne Zweifel für die Feststellung von Unfällen und dergleichen im Verkehrsleben von großem Werte sein dürfte. Demnach werden nämlich alle Straßenkehrer und Landstraßenwächter mit photographischen Apparaten ausgerüstet, damit alle Unfälle sofort im Bilde festgehalten werden können.

Die Bestattung Sokals.

Gestern nachmittag fand auf dem evangelischen Friedhof in Warschau die Beisetzung der Leiche des in Genf verstorbenen Völkerbunddelegierten Polens, Sokal, statt. An der Bestattungsfeierlichkeit nahmen u. a. Außenminister Zaleski, Handelsminister Zarzycki, Arbeitsminister Hubicki, Sejmmarschall Switalski, Senatsmarschall Raczkiewicz und höhere Ministerialbeamte teil. Am Grabe hielt Außenminister Zaleski eine Rede, in der er die Verdienste des Verstorbenen für Polen hervorhob. Im Namen der Freunde und Kollegen des Verstorbenen sprach Sen. Rogowicz.

Schöner Nebenverdienst eines Generals.

In der letzten Zeit sind gewisse Forderungen inbezug auf die Zusammensetzung der Programme des polnischen Radio gemacht worden. Die Verantwortung für die Aufstellung der Programme trägt der Programmrat, an dessen Spitze General Stachiewicz steht.

Wie die „Gazeta Warszawska" mitteilt, erhält General Stachiewicz für diese Funktion ein Monatsgehalt von 2500 Zloty. Nebenbei ist aber General Stachiewicz weiterhin aktiver Offizier, und zwar Chef des militärischen historischen Büros.

Für polnisch-deutsche Verständigung.

Bemerkenswerte Auslassungen des Kardinalprimas von Polen.

Die Wiener „Reichspost" veröffentlicht ein Gespräch mit dem Kardinalprimas von Polen August Hlond über das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen. In der Verschiedenheit der Meinungen über die Gerechtigkeit und über die Notwendigkeit der heutigen Grenzen sehe er keine genügende Ursache, um sich in gegenseitigem Haß zu verzehren. Ungeachtet dieser politischen Streitfragen sei eine polnisch-deutsche Zusammenarbeit in anderen als den umkämpften Problemen durchaus wünschenswert, ja notwendig. Im alten Oesterreich hätten sich Polen und Deutsche gut vertragen. Er wolle die Gegensätze nicht hinwegdeuteln, sie seien in tragischer Wirklichkeit vorhanden und sollten durch die berufenen Politiker ausgeglichen und überbrückt werden. Gott möge geben, daß sie ohne blutigen Konflikt zu bereinigen seien.

Ein Luxus-Festessen als Auftakt zu den Wahlen.

Paris, 6. April. An dem Festessen, das die der Regierung nahestehenden politischen Kreise am heutigen Mittwoch abend zu Ehren des Ministerpräsidenten Tardieu veranstalten, werden nicht weniger als 2000 Personen teilnehmen. Wie die Presse zu berichten weiß, finden die Gäste an einem Tisch von 700 Meter Länge Platz. Für die Bedienung wurden 60 „Hofmeister" und 300 Oberkellner verpflichtet. 600 Forellen werden eigens aus Schottland herbeigeschafft, während Frankreich 600 Diener, 165 Kilogramm Gänseleber, 30000 Flaschen Wein usw. liefert. In politischen Kreisen sieht man der Rede des Ministerpräsidenten, die den Auftakt zum Wahlfeldzug bilden soll, mit großem Interesse entgegen. Tardieu wird um 21.30 Uhr sprechen. Seine Rede soll durch Rundfunk verbreitet werden. Tardieu hat die Absicht, eine umfassende Darstellung der letzten vier Jahre zu geben und damit den Wahlrednern der bisherigen Regierungsmehrheit den Stoff für ihre Propaganda zu liefern.

Tardieus große Wahlrede.

Paris, 6. April. Ministerpräsident Tardieu hielt am Mittwoch abend bei dem zu seinen Ehren veranstalteten parlamentarischen Festessen der Regierungsparteien die angekündigte große Rede, die ihrer Bestimmung und ihrem Inhalt nach den Wahlfeldzug in Frankreich gewissermaßen amtlich einleitete. Die Ausführungen Tardieus umfaßten nicht weniger als 59 Schreibmaschinenseiten. Die Verlesung nahm etwa eineinhalb Stunden in Anspruch. Obgleich zu dem Festessen und der ministeriellen Kundgebung nur geladene Gäste Zutritt hatten, konnte die französische Bevölkerung die Eindrücke unmittelbar empfangen, da die Rede nicht nur im europäischen Frankreich, sondern auch in den Kolonien durch alle Funksender verbreitet wurde.

Kürzung der Beamtengehälter in Ungarn.

Budapest, 6. April. Der Ministerrat hat im Interesse des Gleichgewichts des Staatshaushaltes gestern beschlossen, die Bezüge der öffentlichen Angestellten vom 1. Juli ab um 3. v. H. zu kürzen.

Budapest, 6. April. Die Sozialdemokraten planen für Donnerstag einen halbstündigen Demonstrationsstreik als Kundgebung für ihre Forderung nach verschiedenen Reformen. Um 11 Uhr vormittags soll die Arbeit in allen Betrieebn eingestellt werden und eine halbe Stunde ruhen. Gleichzeitig wird eine Deputation beim Ministerpräsidenten erscheinen, um die Forderungen der Sozialdemokraten vorzulegen.

Chile hebt Goldstandard auf.

London, 6. April. Der chilenische Senat und die Kammer haben nunmehr beide das Gesetz über Aufhebung des Goldstandards angenommen, das nur noch vom Präsidenten unterzeichnet werden muß.

Ueberall Hakenkreuz-Spione.

Sensationelle Aktenfunde der preußischen Polizei.

Berlin, 6. April. Am 5. April fand zwischen dem Reichsinnenminister Gröner und dem preußischen Innenminister Severing eine neuerliche Besprechung wegen der nach dem 13. März durch die preußische Polizei gegen die nationalsozialistischen S.-A.-Trupps unternommenen Aktion statt. Der preußische Innenminister überreichte dem Reichsinnenminister das gesamte beschlagnahmte Material. Dieses enthält zahlreiche dokumentarische Belege dafür, daß die Erklärungen von nationalsozialistischer Seite über die Legalität der Partei nicht ernst genommen werden können. Es stellte sich zunächst heraus, daß die **nationalsozialistische Partei bei den Behörden einen außerordentlich umfangreichen Spitzeldienst unterhält und Listen angelegt hat über diejenigen Beamten, die man für das Dritte Reich für geeignet halten könnte und eine schwarze Liste von mißliebigen Beamten, die entfernt werden müßten, ebenso über Richter, die nationalsozialistische Missetäter zu verurteilen wagten.**

Ferner geht aus dem Material hervor, daß die militärische Organisation der S.-A.-Formationen noch viel gründlicher und umfangreicher ausgebaut ist, als man bisher angenommen hatte. Das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen innerhalb der Formationen ist ähnlich wie es bei den Geheimbünden zu sein pflegt. Die Untergebenen sind bei schwerster Strafe, die unter Umständen auch die Todesstrafe (!) sein kann, zum unbedingten und blinden Gehorsam verpflichtet. Eigene S.-A.-Gerichte sitzen über Ungehorsame zu Gericht.

Ein Teil des von der preußischen Polizei beschlagnahmten Materials wurde, soweit es sich auf direkte Vorbereitung zum Hochverrat bezieht, dem Reichsanwalt zugeleitet, so daß man schon für die nächsten Tage die Einleitung des Verfahrens erwarten kann.

Kommt das Verbot der Nazipartei?

London, 6. April. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" erfährt im Anschluß an die Veröffentlichung Severings, daß weitere Aufklärungen von seiten der preußischen Regierung über die angeblichen nationalsozialistischen Putschpläne vorläufig noch zurückgehalten wurden, da eine Veröffentlichung im Augenblick zu gefährlich sei. Der „Times"-Korrespondent schreibt, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß Maßnahmen zur Einschränkung der Tätigkeit der NSDAP oder sogar das Verbot der Partei im geeigneten Augenblick erwogen würden.

Saardeutsche für Hindenburg.

Saarbrücken, 6. April. Die Deutsch-saarländische Volkspartei, die sozialdemokratische Partei, die Wirtschafts- und die Zentrumspartei des Saargebietes richteten an das deutsche Volk folgenden Aufruf: Das Saargebiet kann zwar nicht an der Reichspräsidentenwahl teilnehmen; wir Saarländer sprechen vor der schicksalhaften Entscheidung des nächsten Sonntag unseren Brüdern und Schwestern im Reich die ernste Mahnung aus: Seid einig! Wir sind berechtigt zu dieser Mahnung. Deutsches Schicksal ist unser Schicksal. In den großen nationalen Fragen waren wir an der Saar einig! Diese Einigkeit hatte das Saargebiet dem Deutschtum gerettet. Deutsche Brüder, deutsche Schwestern! Stellt das Wohl des Vaterlandes über das Parteiinteresse! Seid einig in dem einen großen Mann, in Hindenburg!

Rechtsradikale Lügen gegen Remarque.

Ein Berliner rechtsradikales Blatt veröffentlicht die Nachricht, die auch von Lodzer Zeitungen übernommen wurde, daß Erich Maria Remarques Konto bei der Darmstädter und Nationalbank von der Zollbehörde beschlagnahmt worden wäre, und daß Remarque, der zurzeit „unauffindbar" sei, sein in Deutschland erworbenes Geld ins Ausland verschieben wolle. Remarques Rechtsanwalt erklärt hierzu, daß es sich zweifellos um eine Voreiligkeit der Zollbehörden handelt. Es scheine den Behörden nicht bekannt zu sein, daß Remarque Ausländer ist und bereits im Mai 1929, also vor drei Jahren, ordnungsgemäß beim Reichsfinanzamt nach dem Ausland abgemeldet wurde.

Remarque, der bekanntlich Schweizer Staatsbürger geworden ist, hat in Ronco in der Schweiz ein Haus gekauft, das er ständig bewohnt und wo er jederzeit anzutreffen ist. Die Auswanderung erfolgte mit Kenntnis und in vollkommenem Einvernehmen mit dem Finanzamt, an das Remarque auch seine gesamten Steuerschulden restlos bezahlt hat.

Beamtenentlassungen in Bulgarien.

Sofia, 6. April. Das Blatt „Prawnik Vestnik" schreibt, daß wegen der Reduktionen im Budget weitere 4000 Staatsbeamte entlassen werden sollen. Deswegen herrsche in den Kreisen der Beamten eine täglich zunehmende Unzufriedenheit, der Verkehrsminister Kosturkow habe Drohbriefe erhalten, weshalb ihm seine Freunde empfahlen, sich eine Leibgarde zu schaffen, was er jedoch ablehnte.

Vorbereitungen zur internationalen Arbeitskonferenz.

Genf, 6. April. Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes ist heute zusammengetreten, um insbesondere die internationale Arbeitskonferenz, die am nächsten Dienstag eröffnet wird, vorzubereiten. Die deutsche Regierung wird auf der Konferenz durch den früheren Reichsarbeitsminister Dr. Braun und Ministerialdirektor Dr. Grieser vertreten sein. Im Mittelpunkt der Diskussionen dürfte wie im Vorjahr die Weltwirtschaftskrise und die Weltarbeitslosigkeit stehen.

Macdonald fährt nach Genf.

London, 6. April. Ministerpräsident Macdonald wird voraussichtlich Ende dieses Monats an der Genfer Abrüstungskonferenz einige Zeit teilnehmen. Da Stimson auf seiner bevorstehenden Europareise mindestens bis Anfang Mai in Genf bleiben dürfte, würde Macdonald dann Gelegenheit haben, mit dem amerikanischen Außenminister persönlich zusammenzutreffen. Eine endgültige Entscheidung Macdonalds nach Genf ist jedoch noch nicht getroffen.

Vom schwedischen Textilarbeiterverband.

Der bereits früher angekündigte Anschluß des schwedischen Textilarbeiterverbandes an die Landeszentrale wird nunmehr am 1. Mai 1932 erfolgen. Der Verband zählt 30 085 Mitglieder.

Die Mitgliederzahl der schwedischen Landeszentrale, die sich im Jahre 1931 um rund 37 000 erhöht hat, steigt durch diesen Neuanschluß auf ungefähr 620 000.

Aus Welt und Leben.

Tragisches Mißgeschick eines Artisten.

Der Yogi Narasingha Sivami, dessen Fähigkeit, die tödlichsten Gifte ohne Schaden nehmen zu können, bei den berühmtesten Aerzten Indiens Aufsehen erregt hat, ist jetzt an einer Strychninvergiftung in einem Krankenhause verschieden. Der Yogi hat dieser Tage eine öffentlich zugängliche Vorstellung seiner Künste gegeben und in deren Verlauf zunächst Glas gegessen und dann eine größere Portion von Salpetersäure, vermischt mit einem Gramm Strychnin, einem Gramm Zyankali und etwas Schwefelsäure, verspeist. Dieses Mahl hat seinen Tod herbeigeführt. Wie sein Manager erklärt, ist das bedauerliche Mißgeschick auf nichts anderes zurückzuführen, als darauf, daß der Yogi vor der Vorstellung durch Besucher abgehalten wurde, seine gewohnten geistigen Uebungen zu verrichten.

Eine wichtige Erfindung im Flugwesen.

Der französische Techniker Florisson hat einen Apparat erfunden, der den Flugzeugführern bei Nacht und Nebel gestattet, die genaue Entfernung vom Erdboden festzustellen, wodurch die Landung außerordentlich erleichtert wird. Die Erfindung beruht auf der gleichen Grundlage wie der Entfernungsmesser für Geschütze, nämlich auf der Reflexion des Schalles, und kann für Höhen von 10 bis 200 Meter verwendet werden.

Staubregen über Florenz.

Ueber Florenz ist ein mit mineralischen Bestandteilen vermischter Regen niedergegangen, nachdem die eigenartige rötlich-gelbe Färbung der Wolken bereits aufgefallen war. Es handelt sich augenscheinlich um Wolken, die mit feinem Staub gemischt waren. Der Direktor des Observatoriums von Florenz nimmt an, daß es sich um afrikanischen Staub handelt. Das in den Regenmessern aufgefangene Wasser zeigte eine dunkle Färbung und sonderte einen starken Bodensatz ab, dessen mikroskopische Untersuchung noch aussteht.

Die Ueberschwemmungen in Rumänien.

Die plötzlich eintretende Schneeschmelze hat in allen Teilen des Landes große Ueberschwemmungen verursacht. Zahlreiche Eisenbahnhauptstrecken stehen unter Wasser. Züge aus Polen und Deutschland müssen umgeleitet werden und treffen mit großen Verspätungen ein. Die Regierung hat die Entsendung von 7 Pionierregimentern in die bedrohten Gegenden angeordnet.

U.U.K.

Ortsgruppe Lodz.

Sonnabend, den 9. April, um 7 Uhr abends findet die übliche Monatssitzung des Vorstandes im Gewerkschaftslokal, Petrikauer 109, statt. Der Vorsitzende.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 7. April 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.10 Schallplaten, 12.35 Schulkonzert, 15.25 Vortrag für Maturisten, 15.50 Kiderstunde, 16.20 Französisch, 16.40 Schallplatten, 17.10 Vortrag: Wawel restauriert, 17.35 Solistenkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.15 Briefkasten, 19.30 Filmschau, 20 Vortrag: Kultur und Küche, 20.15 Leichte Musik, 21.45 Hörspiel, 22.20 Nachrichten, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)

11.30 Konzert, 14 Musik aus Spanien, 15.20 Aus Arbeit und Leben, 16.30 Kammermusik, 17.30 Jugendstunde, 18.10 Wirtschaftler zur Gegenwart, 19.10 Unterhaltungsmusik, 21.10 Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).

12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 19 Bilder vom heutigen Rußland, 20 Unterhaltungskonzert, 20.30 Orpheus, 21.20 Hörspiel.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).

12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Abendmusik, 20.30 Wiener Bildnisse, 22.20 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 16.20 Klavierquintette, 17.05 Konzert, 18.15 Für die Frau, 20.10 Barmusik, 20.45 Unbekanntes von Haydn, 22.30 Schlagermusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).

11 Schallplatten, 15.30 Flötenkonzert, 17.10 Russisch, 18.25 Deutsche Sendung, 19.30 Oper: „La Traviata".

Chopinkonzert aus Warschau.

Am heutigen Donnerstag überträgt der Warschauer Sender aus dem Konservatorium das zweite der angekündigten Konzerte von Preisträgern des kürzlich beendeten Chopin-Wettbewerbes. Das Konzert wird u. a. auch vom Lodzer Sender übernommen.

Ein Hörspiel.

Heute um 21.35 Uhr sendet Wilna ein interessantes Hörspiel. Es handelt sich um das Drama „Barbara jeszcze Gasztoldowa zona" eines vergessenen polnischen Dichters aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, Dominik Magnuszewski, das in Reimen geschrieben ist. Für die Rundfunkbearbeitung und Regie des Dramas zeichnet Stanislawa Wysocka. Einleitende Worte über den Dichter und sein Werk wird Szymon Czarnocki sprechen.

Englisch-französischer Radiokrieg.

Auf die vor einiger Zeit in England eingeleitete „Buy-English"-Bewegung, der Werbung für die englischen Waren, hat jetzt eines der von dieser „Anti-Einfuhr-Bewegung" am meisten betroffenen Länder, Frankreich, mit ähnlichen Maßnahmen geantwortet. Da auch der englische Rundfunk sich der Aktion anschloß, begannen nun auch die französischen Sender mit der Werbung für französische Erzeugnisse und gegen die Einfuhr aus dem Inselreich. Besonders gründlich wird französischerseits bei der Radioreklame gearbeitet. Fast jede Firma, die ihre Erzeugnisse durch den Rundfunk anpreisen läßt, macht darauf aufmerksam, daß französische Waren ebenso gut oder besser sind als die Erzeugnisse anderer Länder.

Das Ergebnis dieses Kampfes soll eine tatsächlich bereits fühlbare Abnahme des Warenaustausches zwischen den beiden Staaten sein.

Börsennotierungen.

Geld.			
Dollar U.S.A.	8.89	London	33.75
Schecks.		Neuyork	8.91
Berlin	212.—	Paris	35.14
Danzig	—.—	Prag	26.42
		Schweiz	173.30
		Wien	—.—
		Italien	46.15

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Unsere Unterstützungskasse (Hilfskasse in Sterbefällen)

Nachruf.

Am Sonntag, den 3. April, verschied der Ehegatte unseres Mitgliedes, Herr

Johann Kauf

im Alter von 75 Jahren.
Sein Andenken wollen wir in Ehren halten.

Die Verwaltung der Abteilung Lodz.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde

Sonnabend, d. 9. April a. c. findet ab 8 Uhr abds. im eigenen Lokal ein

Herrenabend

statt, zu welchem die Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins einladet

Die Verwaltung.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"

Kilinskiego-Straße Nr. 145.

Allen unseren Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß von nun ab das Lokal in der Kilinskiego Nr. 145 von unserem Verein übernommen wurde.

Am Sonnabend, den 9. April, Punkt 8.30 abends:

Zusammenkunft der Mitwirkenden am Massenchor „Erlkönig".

Eintritt für die Mitwirkenden frei. Mitglieder, die an der Zusammenkunft teilnehmen wollen, zahlen für ein Abendessen Zloty 1.50.

Sonntag vormittag:
Spielstunde der Schachsektion.

Montag, den 11. April, um 7 Uhr abends:
Singstunde des gemischten Chors und Sitzung der Frauensektion.

Um 8 Uhr abends an demselben Tage:
Sitzung des Vorstandes.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Bin 26 Jahre alt"

Kammer-Theater: Heute 9.15 Uhr zum 100. Male „Hau Hau"

Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8 und 10 Uhr „Frühling"

Capitol: Eine Nacht im Paradies

Casino: Freie Seelen

Corso: I. Rückkehr — II. Liebesparade

Grand-Kino: Schanghai Express

Luna: Geheimdienst

Odeon und **Wodewil:** Blutige Perlen

Oświatowe: I. Der Liebling der Vorstadt — II. Das Testament des Millionärs

Przedwiośnie: Madame Satan

Rakieta: Wie der Vater so der Sohn

Splendid: In jedem Hafen ein Mädchen

Uciecha: I. Der Präriefalke — II. Das Weib in Flammen